CHRISTIAN ERNST GRAF ZU STOLB

Contenta Voluminis.

1) Neumanns kleine Anmerkungen
2) Sturms Wiederlegung derselben
3) Pragemanns Brandmahle
4) Sturms Unwidersprechl. Beweis
5) Starckens Ehren-Rettung
6) Sturms Gebührende Abfertigung
7) Eiusd. Schreiben an Mushard
8) Antwort auf das Theol. Antwort-Schreiben
9) Æpini Bedenken
10) Sturms Erklärung
11) Lenstii Abgenöthigte Antwort
12) Sturms Anzeige aus den Kirch-Vätern
13) Reinbecks Wohlgemeinte Vorstellung
14) Sturms u. Reinbecks Wechsel-Antwort.
15) Pragemanns Ungöttl. Wesen
16) Bockemeyers Enterapfnetes Tointo.
17) Sturmii Vera et antiqua Catholicæ ecclesiæ doctrina de S. Coena.
18) Daß H. Sturms Meinung vom H. Abendmahl eine Schwermerey sey.

A. H. Walbaum
Halæ Magd. 1721.

Z.

LEONH. CHRISTOPH. STURMS

Widerlegung

Der kleinen

Anmerckungen/

Welche

(Tit.) Herr CASPAR NEUMANN

Wider seinen

Mathematischen Beweiß

Auffgesetzet/

Und nach seinem Tode ediren lassen/

Worinnen gezeiget wird/

Wie dieser bey der Welt hochangesehene Mann in seinem Eifer gar schlechten Grund / so wohl seiner höchstgepriesenen Leutseligkeit / als auch seiner bewunderten Erudition durch dieses Specimen habe blicken lassen.

Gedruckt Anno 1715.

14

Also nun im Namen GOttes meine Verantwortung anzutreten/ will ich bey meiner bißher gebrauchten Methode verbleiben/ und meiner Adversariorum Schrifften auff dem Fusse nachfolgen/ mit den Anfangs- und Schluß-Worten jeden vorgenommenen Periodum anzeigen/ und unmittelbar die Antwort hinzu setzen.

p. 1. **Herr Sturm nennet**) biß (Matheſin **vergeſſen hätte.**

Dieſes iſt bereits in meiner Verantwortung gegen Herrn D. Fabricium beantwortet/ und gezeiget/ wie ein Mathematicus ſeinen Beweiß könne mit Recht Mathematiſch nennen/ wenn er ihn alſo geführet/ daß niemand etwas rechtes dawider auffbringen kan/ wie es bißher an meinem Beweiß die Erfahrung gelehret/ daß die ungemeine Gelahrtheit Herrn D. Fabricii nicht hinreichend geweſen/ mit Beſtand dagegen auffzutreten/ und auch gegenwärtige Schrifft zeigen wird/ daß Herr Neumann ſich ſelbſt in ſeinen kleinen Anmerckungen gantz ungleich geworden/ und nicht das geringſte vorgebracht/ das mit der Wahrheit beſtehen könte. Sonſt ſind meiſtens ſchändliche Schmäh-Schrifften wider mich ausgeflogen/ die nicht werth ſind/ daß man eine Feder dagegen an-

setzet. Herrn Doctor Æpini und Herrn D. Senstii Lateinischen Schrifften habe ich nicht geantwortet/ wegen der Ursachen / die ich in meiner völligen Verantwortung gegen Herrn Fabricium und Herrn Mushard angeführet / wozu noch diese kömmt / daß es mir sehr schwer wird / mit meinen Verantwortungen an den Tag zu kommen / weil die Herren Buchführer sich vor dem odio theologico gar zu sehr fürchten müssen / daß sie sich nicht getrauen / etwas vor mich zu verlegen / sonderlich da zu Leipzig verboten worden / meine Schrifften auff die Messe zu bringen. Ich trage aber kein Bedencken eine Wette von etliche hundert/ ja von tausend Rthlrn. einzugehen / daß ich sie so eintreiben wolle / nicht zwar ich/ sondern die Gnade GOttes / die mir dazu gegeben ist / daß sie entweder stille schweigen / oder mit schreiben sich noch weit ärger prostituiren müssen / als Herr Mushard in seinem **Noch Etwas** gethan hat. Wenn man nun auff so festen Fusse stehet / wer will dem eine mathematische Gewißheit absprechen? Die Methode, die sonst die Geometræ in ihren Elementis gebrauchen / machet nicht/ daß ein Beweiß mathematisch ist / sondern die Klarheit und Deutlichkeit des Beweises.

p. 2. **Herr Sturm hat diese**) biß (pag. 4. **sey gar klug.**

Nachdeme ich itzo den Beweiß meiner Regul durch eine Induction aller Exempel aus Heil. Schrifft / worunter sieben also klar sind / daß kein

Wort

Wort dawider zu sagen stehet / ausgeführet und in öffentlichen Druck gegeben habe / und insonderheit diese Objection wider die Anführung des Spruches aus Joh. VI. darinnen beantwortet ist / hätte ich nicht nöthig / hier das geringste ferner zu antworten. Doch will ich zum Uberfluß nur dieses daraus wiederholen / daß es in keiner Sprache gebräuchlich / und gantz wider die Natur ist / daß das Zeiger-Wort **dieser** soll mit Vorbeygehung eines in statu absoluto stehenden Nominis, auff ein weiter vorherstehendes Nomen gehen / hätte also Herr Neumann müssen ein oder anderes unstreitiges Exempel aus Griechischer Sprache anführen / da das Pronomen οὗτος auff das fernere nicht auff das nähere Nomen gehe / wenn man seinem Vorgeben Glauben zustellen soll. Wenn durch ein Pronomen sollte angezeiget werden / daß die Worte des 50sten Verses von dem Brodt des Lebens prædiciret werden / so würde nicht stehen **dieses** / sondern **dasselbige** oder **jenes**.

p. 4. **Er spricht wohl**) biß (**viel Neues hinzu setzet**.

Solte das keine Tavtologia seyn / wenn gesaget würde: v. 48. **Ich bin das Brodt des Lebens** / v. 50. **Welches ist das Brodt das vom Himmel kommet** / **auff daß** / **wer davon isset** / **nicht sterbe**. v. 51. **Ich bin das lebendige Brodt vom Himmel gekommen** / **wer von diesem Brodt essen wird** / **der wird**

leben. Sagete nicht der 51ste Versicul eben das noch einmal / was der 48ste und 50ste ausgesprochen hat? Wie hat denn Herr Neumann fragen mögen wo die Tavtologia sey / da sie doch so klar vor Augen stehet in drey unmittelbahr auff einander folgenden Versiculn?

p. 4. **Sehet also**) biß (p. 5. **angeführten** Exempeln.

Es bleibet trotz diesem höhnischen **sehet also** freylich ein schön Exempel, nach dem die dagegen gemachten nichtigen Exceptiones abgewiesen worden. Ob aber meine Regul wenn sie noch so gut bewiesen worden / doch vergebens sey / werden wir bald sehen.

p. 5. **Der selige** Salomon Glasius) biß (**wie** Joh. XVI, 27.

Stehet das wohl theologisch / einen fälschlich und wider den klaren Augenschein einer Unwahrheit beschuldigen und unverschämt schelten? Wo habe ich je gesaget / daß meine Regul bey Glasio stehe? Wie hat denn Herr Neumann, der heilige sanfftmüthige Theologus, so unverschämt seyn können / mir solches schuld zu geben.

p. 6. **Herr Sturms seine angegebene** Regel) biß pag. 9. **und uns das gesaget hat.**

Habe ich nicht in dem Mathematischen Beweiß deutlich genug gesaget / daß diese propositiones exhibitivæ ein figment der Herren Theologorum seyen / und in der Griechischen Sprache nirgend

nirgend gefunden werden. Darum hätte sichs gebühret / daß Herr Neumann, an statt das alte Geschwätz / von diesen erdichteten propositionibus exhibitivis, zu wiederholen / Exempla von solchen propositionibus aus der Griechischen Sprache angeführet hätte. Herr D. Senstius zu Rostock hat es doch in diesem Stücke besser gemachet / und aus dem alten Griechischen Poëten Sophocle mit dem berühmten Philologo Er. Schmidio ein paar Exempla angeführet / die zum wenigsten so gut sind / daß ein Einfältiger dadurch kan verführet werden / ob schon diejenige / die da wissen / wie schwartz und weiß unterschieden sey / bald sehen / daß sie ungereimt und gantz ungeschickt seyn / das zu beweisen / wozu sie angeführet werden / wie ich es mit mehrern in der Vorrede zu meinem völligen Beweiß meiner Regel gezeiget habe.

p. 9. **Ich biete aber dem Herrn Sturm) biß (gilt hier gar nichts.**

Weil Herr Neumann nun todt ist / so biete ich demjenigen / der sich seiner Schrifft annehmen will / für dem Angesichte GOttes und der gantzen Christlichen Kirche auff Erden trotz / daß er ein einiges Exempel einer solchen propositionis exhibitivæ aus der Griechischen Sprache anführe / welches uns auch Christi Einsetzungs-Worte so zu verstehen nöthige. So lange das nicht geschiehet / so lange hat er auch nichts erwiesen / daß an der Lutherischen Auslegung der Einsetzungs-

Worte etwas verantwortliches sey / denn seine erdichtete distinction inter propositiones exhibitivas und recitativas gilt hier gar nichts.

pag. 9. **Jedoch / damit man recht milde)** biß (**können** construi**ret werden.**

So weit hätte ich nimmermehr geglaubet / daß ein so berühmter Mann / als Herr Neumann gewesen / verfallen solte / sich solcher Einwürffe nicht zu schämen. Ist es nicht ein Ding / wenn ich einem Brodt vorhalte / und spreche / nimm und iß / als wenn ich spreche / nimm und iß dieses Brodt / die letzten Worte werden aber nicht dazu gesaget / weil sie derjenige nothwendig verstehen muß / als wenn ich sie würcklich ausgesprochen hätte / deme ich die Sache selbst vorhalte. Also verstehet kein Mensch die Worte Christi **nehmet esset** / als wenn er gesaget hätte / **nehmet esset dieses Brodt.** Ist es also eine recht sophistische Beschuldigung / aber auch eine so kahle Sophisterey / daß sie auch der gemeine Mann mercken kan / als vermengete ich zweyer besonders Redenden gantz unterschiedene Reden mit einander / mit welcher Beschuldigung doch Herr Neumann sich nicht entsehen hat mehr als zwey Seiten anzufüllen.

p. 11. **Eben so ist es auch)** biß (**gar nichts würcke.**

Christus würde nicht gesaget haben τοῦτό ἐστι ἡ σάρξ μου, welche Redens-Art einen Soloecismum wider die Grammatic inferirete / welche erfordert / daß das Prononomen zu einem Nomine

gehö-

gehören / und mit demselben in genere & numero überein kommen solle. Denn er konte ohne Schnitzer wider die Grammatic reden / sondern er hätte gesaget αὕτη ἐστὶ ἡ σάρξ μου, und so bliebe die Rede doch ein Exempel meiner Regul, und wäre auch correct nach der Grammatica gesprochen.

p. 11. **Bey so gestalten Sachen**) biß (p. 12. **allenthalben zu schanden.**

Nachdem nun hiemit des Herrn Neumanns Einwürffe gegen meine / als ein fester Thurm / unbeweget stehende Regul zu schanden gemachet worden / so kehren obige seine unhöffliche Spott-Reden wiederum zu ihm zurücke.

pag. 12. **Lieber! was sucht**) biß (**anfangs ertheilten Lobe.**

Was ich suche / muß Herr Neumann und meine übrige Herrn Adversarii wohl gewust haben / weil sie sich so viel Mühe machen / dawider zu schreiben. Es hat Herr Hutmann auch wider meine Regul etwas geschrieben / weil ich aber nicht weiß / was er damit haben wil / und gläube / daß er es selbst nicht wisse / so finde ich keine Ursache darauf zu antworten. Es ist auch eine Absurdität / wider etwas zu schreiben / davon man nicht weiß / was der Auctor mit haben will. Denn die Rede ist entweder würcklich ohne Verstand gesetzet / was nutzet denn das Schreiben dawider? oder es verstehet sie der nicht / der dawider schreiben will / so ist es eine schändliche Verwegenheit / wider etwas schreiben / das man nicht verstehet.

Ich habe die Lutherische Uebersetzung der Worte Pauli 1. Cor. X, 16. nirgend gelobet / sondern gesaget / der Grammatica nach könte sie passiren / wenn sie nur logicè etwas taugete. Heisset das loben?

Ob es Hebraismos in dem Neuen Testament gebe / habe ich zu streiten keine Ursache / und thut es zu gegenwärtiger Sache nichts / auch nichts dawider / es mögen Hebraismi darinnen seyn oder nicht.

p. 13. **Wir wollen**) biß (**man übersetzet.**

Herr Neumann setzet hier etwas voraus / daß bey der Uebersetzung der Bibel eben vor so bekant nicht angenommen wird / sondern / weil man nicht sagen kan / daß man den Nachdruck der Worte in dem Grund-Text heiliger Schrifft / wie auch die Idiotismos der heiligen Sprache ungezweifelt wisse / so wünschen viel rechtschaffene verständige Christen eine solche Uebersetzung der Bibel zu haben / die von Wort zu Wort / so viel immer möglich / nach dem Grund-Text gesetzet wäre / wenn es schon in der Uebersetzung offt wunderlich lautete / und wenn man die Wörter / welche in dem Grund-Text mehr als eine Bedeutung haben / mit einem Sterngen und einer Zahl zeichnete / und hinten nach der Zahl / als in einem Register / die übrige Bedeutungen mit beyfügete.

p. 13. **Dem nun zu folge**) biß **gewiesen haben** pag. 14.

Es gehöret dieses zwar gar nicht zu unserer Con-

Controversia, doch will ich es nicht unbeantwortet lassen / damit aller chicane desto besser vorgebeuget werde. Wenn ποτήριον τῆς εὐλογίας eben so viel heissen soll / als ποτήριον εὐλογίας, so ist jenes gewiß so gut Griechisch nicht / als das letztere. Da dem ungeachtet aber der Apostel (der Griechische Poëten gelesen hat / woraus abzunehmen / daß er der Griechischen Sprache wohl kundig gewesen sey) die erstere Redens-Art lieber gebrauchet / als die andere / so ist mir so viel weniger zu verargen / daß ich aus Respect gegen die heilige Schrifft bey ihren Redens-Arten so genau bleibe als möglich ist / ohne wider die teutsche Grammatic zu handeln. Sonst hätte ich den Glasium nicht dazu gebrauchet / das daraus zu lernen / daß man / was die Hebräer per substantivum in regimine auszudrucken / durch das adjectivum in der Uebersetzung zu geben pfleget / denn das hören die Knaben in der Schule genug. Aber das weiß ich / daß die meisten Idiotismi der Sprachen auch einen solchen Nachdruck haben / den man in andern Sprachen nach ihren Idiotismis nicht so vollkommen auszudrucken vermag. Darum / wo man auff die Sache / nicht auff die Nettigkeit des Stili siehet / wie es bey der Heil. Schrifft billig geschehen soll / thut man ohne Zweifel viel besser / daß man die Idiotismos von Wort zu Wort übersetzet / wenn sie schon in der Uebersetzung so annehmlich nicht lauten.

p. 14. **Ferner / was die Worte**) biß (p. 15. **die keinen Grund haben.**

Was habe ich wohl vor Schreyens von Glasio gemachet / den ich ein einig mahl citiret habe / und das darum / daß man mich keines plagii beschuldigte. Deswegen ich auch in dem vollkommenen Beweiß meiner Regul Glasii gar nicht mehr gedacht habe / so gar kommt es mir auff seine Auctorität nicht an / der ich von Menschen-Auctorität durchgehends in geistlichen Sachen nicht viel / ja wohl gar nichts mache.

Im übrigen siehet man in dieser gantzen Deduction ein schönes Exempel, wie sophistisch es gehandelt sey / wenn man einen widerlegen will / und ihm nicht auff dem Fuß nachgehet / und zeiget / was an seinen Schlüssen zu tadeln sey. Warum hat Herr Neumann hier meine Argumenta gantz mit Stillschweigen vorbey gegangen damit ich beweise / p. 15. 16. meines Mathem. Beweises / wie der Context und der Zweck der Rede zeige / daß der Apostel in dem angezogenen Text nicht von einer Gemeinschafft des gesegneten Brodts und Weins / sondern von einer Gemeinschafft deren handle / welche solch Brodt und Wein geniessen? damit wird ja alles / was Herr Neumann hier angeführet hat / als eine pure ignoratio Elenchi abgewiesen.

Aber weil doch seine Deduction meinen Worten p. 15. **Erstlich entstehet** &c. in dem Mathemat. Beweiß entgegen zu seyn scheinet / will

ich

ich darauff antworten. So ist nun dieses eine in Schulen schon bekante Sache / daß man offt mit Nachdruck das abstractum pro concreto gebrauche / und daß solche Redens-Arten auch in der Schrifft seyen / ist auch nichts unbekantes. Aber das ist falsch / daß man alle und jede abstracta quovis modo statt ihres concreti brauchen könne / und das zeige ich durch das Exempel des Abstracti **Gemeinschafft** mit gewissen rationibus, die erst Herr Neumann hätte widerlegen müssen / ehe er seinen aus puren particularibus ohne dem recht falsch schliessenden Syllogismum auff die Bahn gebracht hätte / welcher also in seinem geschminckten Raisonnement stecket: Man kan manches mahl cum emphasi abstractum pro concreto setzen / das Wort Gemeinschafft ist auch ein abstractum, Ergo kan man es cum emphasi pro concreto setzen. Wenn ich meinem Rectori auff der Schule vor diesem einen solchen Syllogismum vorgebracht hätte / würde er ihn gar heßlich abgewiesen haben.

Zweytens ist ja eine Sache / die da mittheilet / kein concretum von dem Wort Gemeinschafft / als abstracto, sondern die Sachen / die mit einander in Gemeinschafft stehen / sind das concretum von der Gemeinschafft / und ist das Wort **Gemeinschafft** ein solches Wort / das eine Relation zwischen zwey oder mehr gemeinschafftlichen Dingen inferiret / darum kan eine von diesen gemeinschafftlichen Sachen nicht alleine das concretum

cretum zu solchem abstracto seyn. Derohalben/ wenn schon das gesegnete Brodt mit dem heiligen Leib in Gemeinschafft stünde/ so könte doch jenes nicht allein die Gemeinschafft heissen. Also kan ich ex Lutheranorum Hypothesi wohl sagen/ das gesegnete Brodt und der heilige Leib stehen in einer Gemeinschafft/ oder/ wenn ich das abstractum pro concreto setzen will/ sie seyen eine Gemeinschafft. Aber das bleibet wohl eine absurde Redens-Art/ zu sagen/ eine von zweyen mit einander in Gemeinschafft stehenden Sachen/ sey die Gemeinschafft der anderen/ worauff Herr Neumann fein hätte antworten/ und nicht seine Regul von dem Gebrauch des abstracti pro concreto so gar ungereimt anführen sollen.

Ich muß hier noch einmahl alle meine Herren Adversarios erinnern/ daß sie allezumahl nichts als Sophisterey treiben/ so lange sie nicht meine zwey Argumenta, die ich oben aus dem Mathematischen Beweiß angeführet habe/ categoricè vor sich nehmen/ in formam Syllogismi reduciren/ und hernach zeigen/ was sie an der Form oder Materie zu tadeln haben. So lange sie dieses nicht thun/ und so lange sie nicht gegen meinen gantzen Mathematischen Beweiß also verfahren/ so lange werden sie billig vor Lichtscheuende Sophisten von allen redlichen Leuten gehalten.

p. 16. **Aber lasset doch)** biß **(daraus zu nehmen haben.**

Das

Das spricht Herr Neumann wohl pro auctoritate so hin / es wird es ihm aber deswegen niemand glauben / als seine blinde Mancipia. Beweiß muß da seyn / sonst gilt eines jeden andern Wort / so viel als Herr Neumanns seines. Ich möchte nur einmal hören / was meine Version wider den Stilum im Teutschen pecciret / das habe ich schon viele schreyen gehöret / meine Uebersetzung sey der teutschen Red-Art nicht gemäß / aber nicht ein einiger hat es noch bewiesen.

p. 16. **Es sey aber dem wie es wolle**) biß p. 18. **ist geopffert worden.**

Die von dem jüdischen Opffer essen / sind in der Gemeinschafft des Altares / aber sie essen den Altar nicht. Die das Opffer-Fleisch essen / sind in der Gemeinschafft der Teufel / aber sie essen die Teufel nicht / also sind auch / die das gesegnete Brodt in dem Heil. Abendmahl essen / in der Gemeinschafft des Leibes CHristi / aber wenn der Schluß durch alle drey Membra gleiche fort gehen soll / so muß auch da folgen / daß sie doch den Leib CHristi nicht essen. Ist nun ein redlicher Mann / der sich Herrn Neumanns annehmen will / so zeige er fein gerade zu / was er an dieser Folge zu tadeln habe. Hätte Herr Neumann wollen also recht verfahren in seiner Deduction, so hätte er p. 17. die Worte / **Endlich sind auch** &c. also verfassen müssen: Endlich sind auch die Christen Communicanten oder Mit-Genossen des Leibes CHristi / dadurch / daß sie von dem gesegneten

Brodt

Brodt essen. Da würde sich hernach der Schluß von selbst gegeben haben / wie aber die Juden solche Mit-Genossen des Altares sind / die den Altar selbst nicht essen / und die Heyden solche Mit-Genossen der Teufel / daß sie die Teufel selbst nicht essen / also sind auch die Christen solche Mit-Genossen des Leibes CHristi / daß sie den Leib CHristi selbst doch nicht essen. So gar ist der Ort 1. Cor. X, 16. eher wider / als vor die Lutheraner zu gebrauchen.

p. 18. Hiemit bleibet) biß (es auch lassen. pag. 20.

Das ist wahr / daß man unrecht saget / das Brodt sey der Leib CHristi / denn so müste CHristus gesaget haben: οὗτος (ὁ ἄρτος) ἐστι τὸ σῶμά μȣ, sondern τοῦτο ἐστι, hätten nun die Herren Philologi von GOtt Augen bekommen / daß sie remarquiret hätten / wie das Pronomen mit dem letztern und prædicirten Wort ejusdem generis sey / und dem nachgesuchet / ob es mehr solche Schrifft-Stellen gebe / da eine gleiche Construction des Pronominis vorkomme / so hätten sie sich nicht in so viele Meynungen zutrennet / sondern alle den wahren Sinn der Worte gefunden. Es ist aber eben so falsch / daß der Apostel sage / das Brodt sey die Gemeinschafft des Leibes / denn er saget nicht ὁ ἄρτος ἐστὶ ἡ κοινωνία τȣ̃ σώματος. Denn so wenig er saget / daß das jüdische Opffer-Fleisch sey die Gemeinschafft des Altares / und daß das Heydnische Opffer-Fleisch sey die Gemein-

Gemeinschafft der Teufel / so wenig saget er / daß das gesegnete Brodt sey die Gemeinschafft des Leibes CHristi. Wie er hingegen saget / daß diejenigen / so das jüdische Opffer-Fleisch essen / in der Gemeinschafft des Altares seyen / und diejenigen / die das heydnische Opffer-Fleisch essen / seyen in der Gemeinschafft der Teufel / also saget er auch / daß diejenige in der Gemeinschafft des Leibes CHristi seyen / die das gesegnete Brodt essen. Wie aber eine Gemeinschafft des Altares seyn kan / ohne den Altar zu essen / und eine Gemeinschafft der Teufel / ohne die Teufel zu essen / also muß auch eine Gemeinschafft des Leibes CHristi seyn können / ohne den Leib CHristi zu essen. Nun möchte ich den sehen / der sich getrauete diese Consequentien nach einander fein gerade zu anzugreiffen. **So redet die Schrifft / dabey soll man es auch lassen.**

pag. 20. **Und weil**) biß (**Erklärung verlohren.**

Das / hoffe ich / sey nun deutlich genug gezeiget / wie die Herren Theologi Lutherani bey meiner Dolmetschung ihre gantze Lehre vom Abendmahl verlohren haben.

p. 20. Summa Summarum) biß (**und nicht anders** p. 21.

Ob Herr Clericus mit mir consentiret / bekümmert mich so wenig / als mich das bekümmert / daß Herr Neumann wider mich ist. Ich bekümmere mich bloß um die Wahrheit / daß ich

sie

sie durch gute und accurate Demonstrationes überkomme. Aber ich sehe noch nicht / worinnen mir Herrn Clerici Version zuwider ist. Denn ich kan auch von dem Jüdischen Opffer-Fleische sagen: ne vous rend elle pas participans de l'Autel, und von dem Heydnischen / ne vous rend elle pas participans du diable, und deswegen statuire ich doch noch nicht / daß die Jüden den Altar / und die Heyden den Teufel gegessen haben.

p. 21. **In Herrn Sturms seinem** Discurs) biß (**wohin er führet.**

Wenn doch Herr Neumann nur eine einige Ursache dazu gesetzet hätte / warum meine Worte p. 18. des Mathem. Beweises dem Geist GOttes zuwider seyen. Aber ist das wohl aus dem Geiste GOttes / wenn man seinen Nächsten zu schrauben / oder durch die Hechel zu ziehen / Sprüche der Heil. Schrifft gebrauchet / wie er hier mit dem Spruch Joh. III, 8. handelt. Atheistische Säue auff den Bier-Bäncken habe ich wohl mit der H. Schrifft schertzen gehöret / aber daß ich das von einem / vor so Geist-reich gerühmten Theologo, als Herr Neumann war / erfahren solte / hätte ich nimmermehr gedacht. Und was sollen doch wohl die angezogene Worte wider mich? indeme er mir damit eben die Eigenschafft zuleget / die unser HErr den wahrhafftig Wiedergebohrnen beyleget. Es gehet ihnen wie dem Bileam / der / indem er fluchen wolte / segnen muste: also / selbst indem sie schimpffen wollen / müssen sie mich ehren.

p. 22.

p. 22. **Was irren ihn die Worte**) biß (**wolte verstanden werden.**

Diese Worte sollen wider den IIIten Punct des Mathematischen Beweises seyn / gleichwohl wird directe nicht ein Wort von allen meinen Worten angetastet. Und dennoch soll das vor dem armen verführten Volcke das Ansehen einer Refutation haben. Ich habe ja niemahl geleugnet / daß die Worte **In mit und unter** von den Lutherischen Herrn Theologis nur zu dem Ende gebrauchet werden / ihre Meynung verständlich zu machen / sondern ich zeige / daß sie ihre Meynung dadurch so verständlich gemachet / daß ein jeder verstehen kan / wie absurd sie sey / und das erweise ich Math. Bew. p. 20. mit drey Ursachen / welche Herr Neumann gantz unberühret und stille vorbey gehet. Heisset das refutiren?

p. 22. **Allein / wofern**) biß (**niemand nöthigen.**

Sie lassen keinen zum Predigt-Amt kommen / der nicht einen Eyd auff die Formulam Concordiæ thut / und zwar mit quia, in der Formula Concordiæ aber sind notorie die Worte **in mit und unter** eingeführet / will nicht sagen gar canonisiret. Soll dieses kein nöthigen seyn?

p. 22. **Hernach / daß sie selbst**) biß (**welches nicht wahr ist.**

Das ist wahr / daß die Lutherische Herren Theologi solches bekennen. Aber eben deswegen setzen sie alle drey Worte zusammen / **in / mit und unter** / in der Meynung / es solle eines das

andere / so weit es übel zupasset / corrigiren / eben wie manche Medici ihre Recepte also machen / daß sie dreyerley Dinge zusammen setzen / deren jedes vor sich dem Patienten Schaden thun könte / in der Meynung / daß sie sich zusammen corrigiren. Ich aber erweise mit drey Ursachen / daß sie zusammen gesetzet / ja so absurd seyen / als eintzeln / und darauff saget Herr Neumann nicht ein Wörtgen. Das heisset brav refutiret / scilicet.

p. 23. **Denn** Veritatem) biß (**niemand bestimmen.**

Das ist wohl eine offenbare protestatio facto contraria. Denn wenn ein Lutherischer Theologus saget / daß CHristi Leib in dem Abendmahl zugegen seye / und ich frage **wie** / quo modo, so giebt er darauff zur Antwort / **er sey in / mit und unter dem Brodt** / ist das nicht einen modum bestimmen / wenn man auff die Frage quo modo antwortet?

p. 23. **Warum macht es aber**) biß (**noch ein Sacrament mehr.** p. 25.

Wenn CHristus seinen Jüngern das Brodt hingereichet / und dazu gesaget hätte: **Nehmet hin und esset meinen Leib** / so wäre es wahr / daß kein Ey dem andern so gleich wäre / als dieses Exempel dem ist / welches Herr Neumann anführet. Aber da die Worte CHristi bey dem Abendmahl gar anders lauten / und darinnen eine sonderliche Construction des pronominis demonstrativi vorkömmt / über deren grammaticalische

Recht-

Rechtfertigkeit und Bedeutung eine Frage ist/ welche bey jenen Worten / **nehmet hin den Heil. Geist** nicht vorkommen / so ist die Ungleichheit beyder Stellen gar zu groß / daß man es mit dem Verstand der einen nicht so halten kan / als mit dem von der andern.

p. 25. **Das gesegnete Brodt**) biß (**zu Capernaum wohnen.** p. 26.

Erstlich ist es falsch / daß ich den Lutheranern Schuld gebe / sie lehreten / der Leib werde eben so mit dem Munde gegessen / wie das Brodt / und sind meine Worte / die Herr Neumann anführet/ recht sophistisch von ihrem Context getrennet/ welches denn abermahl ein fein Stückgen vor einen vor Geist-reich gerühmten Theologum ist. Zum andern ist auch hier die Refutation sehr schlecht/ indeme wider meinen Beweiß gegen die mündliche Niessung nicht ein Wort gesaget wird. Hingegen schliesset er daraus / daß der Leib CHristi mit dem Munde genommen werde / weil das Brodt dasjenige sey / wodurch der Leib mitgetheilet wird. Aber daß dieses aus 1. Cor. X, 16. nicht folge / ist oben noch einmahl deutlich remonstriret worden/ und also ist es eine Assertion ausser der Schrifft/ folgends pur falsch. Daß Lutherani gar keinen modum des HErrn Leib und Blut zu geniessen bestimmen / ist wiederum gegen die klare Erfahrung/ denn auff die Frage quo modo, wie empfangen wir den Leib und das Blut / geben sie ja zur Antwort mit dem Munde. Nun bestehet der Mund

aus den Lippen / Zähnen / Zunge und Gaumen / derohalben schliesse ich ja recht / daß sie statuiren / man empfange CHristi Leib und Blut mit den Lippen / Zähnen / Zunge und Gaumen. Wie viel aber diese Stücke bey dieser Empfangung thun / habe ich nirgend gesaget / doch folget ja unstreitig auch / daß ein jedes derselben das dabey thun müsse / was es natürlicher Weise thun kan / und zu thun pfleget / nemlich die Lippen / das annehmen und unter die Zähne bringen / die Zähne das kauen / die Zunge das maceriren und hinterbringen nach dem Schlund / der Gaumen das schlucken / denn dieses alles geschiehet bey einem wahrhafften Essen mit dem Mund / und sonst thun natürlicher Weise die besagten Glieder nichts dabey. Lutherani aber statuiren ein wahrhafftes Essen des heiligen Leibes mit dem Munde. Darum gestehe ich gar gerne / daß ich dieses ohne jenes nicht begreiffen kan / und eben deswegen ist mir die Lehre von der mündlichen Niessung schon etliche und zwantzig Jahr Capernaitisch und verdächtig vorgekommen. Ist also der Hohn-Spruch / **es sey Schade / daß ich nicht zu Capernaum wohnen soll** / gar mal à propos hier von Herrn Neumann angebracht worden.

p. 26. **Ja / aber so**) biß (**mit ihm halten.**

Das ist wohl geantwortet / daß die Gottlosen den Leib und das Blut CHristi empfangen / wie sie den heiligen Geist empfangen / das ist / eines so wenig als das andere. Herr Neumann aber bewei-

beweiset / daß die Gottlosen den heiligen Geist empfangen dadurch / weil sie ihm widerstreben / weil sie ihn betrüben / weil sie ihn dämpffen. Ist wohl ein herrlicher Beweiß / der in einem Syllogismo also stehet: Wen man dämpffet / betrübet und weme man widerstrebet / den empfänget man / atqui die Gottlosen thun jenes dem heiligen Geist / Ergo empfangen sie ihn. Also kan ich auch subsumiren / ein Feind dämpffet und betrübet den andern und widerstrebet ihm / Ergo empfänget ein Feind den andern. Muß man da nicht das Gerichte der Blindheit von GOtt über einen Lehrer / der eine Seule und ein Licht der Lutherischen Kirche gewesen / bewundern? Das Empfangen aus lauter solchen Dingen erweisen wollen / die ein Wegtreiben und also das Contrarium nothwendig inferiren / aus Dingen / die einer dem andern erweisen kan / wenn er hundert Meilen von ihm ist / eine Zusammenkunfft schliessen?

Im übrigen ist auch hier / wie bißher in allen vorhergehenden Puncten / noch nicht ein Wort wider den Text meines Mathem. Beweises vorgebracht / ausser die oben abgefertigte schlechte Objection wider meine Auslegung Joh. VI, 48. 49. 50. und dennoch heisset es / der berühmte Herr Neumann habe auch wider den Mathematischen Beweiß geschrieben.

p. 27. Allerdings: nicht dieselbe) biß (der Vergebung meiner Sünden:

Hier schweiget Herr Neumann abermahl rein stille dazu / wenn ich geschrieben / Lutherani mißbraucheten den Spruch Matth. XXVI, 28. indem sie daraus beweisen wolten / daß das Heil. Abendmahl eingesetzet sey zur Vergebung der Sünden. Derowegen räumet er mir tacitè damit ein / daß ich recht geschrieben habe. Er führet aber keine andere Schrifft-Stelle an / die Lutherische thesin zu beweisen / und verräth damit genugsam / daß ihre Lehre nicht Schrifft-mäßig sey. Da soll es nun mit einem Raisonnement ausgerichtet seyn / das doch sehr schlecht gerathen ist. Denn da gedencket er gleich Anfangs der an dem Creutz geschehenen Erwerbung der Vergebung der Sünden / welche eine allgemeine Gnade vor alle Menschen ist / hernach fällt er gleich auff die Bestätigung / und lässet dazwischen die würckliche Application der Sünden Vergebung aus / welche particular ist / und nur an denen geschiehet / welche In dem Gehorsam des Glaubens sich in die Göttliche Ordnung des Heyls schicken. Diese ist die Vergebung der Sünden / wozu ex Lutherana hypothesi der Leib und das Blut CHristi in dem Abendmahl sollen gegeben werden / welches der gefährliche Jrrthum ist / worauff sich der meisten Lutheraner Glaube gründet / wie man es ex effectu abnehmen kan / daß sie nemlich allzumahl schwache Menschen seyen / die täglich viel sündigen / und nur eitel Straffe verdienen / aber / wenn sie alle viertel Jahr hingehen / und sich vor solche

Leute

Leute in dem Beicht-Stuhl bekennen / und sich des Verdienstes Christi getrösten / daß sie von dem Priester an GOttes statt davon absolviret werden / und zur Bestätigung der Absolution das Heil. Abendmahl empfangen / also seyen die Sünden von dem Viertel Jahr damit getilget / mit den Sünden in dem nächst-folgenden Viertel Jahr werde es wieder so gehalten werden / oder wenn sie zwischen der Zeit auff das Todten-Bette kommen solten / so könten sie da vor dem letzten Abdruck ihre Rechnung noch richtig machen / und also hätten sie nichts zu sorgen. Darauff leben und sterben alle Heuchler getrost hin / und machen sich also / die Seligkeit zu erhalten / nicht so viel Mühe / als um einen Thaler in Handel und Wandel zu erwerben. Weil aber Herr Neumann sich selbst gescheuet hat / solchen Irrthum frey heraus zu bekennen / und sich doch vor seinen Herrn Confratribus auch nicht wolte verdächtig machen / hat er am rathsamsten zu seyn geglaubet / gar davon stille zu schweigen. Er spricht aber / seine Bestätigung zu erweisen: **Ist in dem Heil. Abendmahl der Leib und das Blut Christi / und spricht Christus zu mir / nimm es hin / iß und trincke es.** &c. Darauff habe schon mehrmahlen in dieser Controversia geantwortet / daß sich dieser Dinge kein anderer als ein wahrer Christ in der Wahrheit und mit Recht annehmen könne / der den neuen Menschen hat / welcher allein fähig ist / Christi Leib und Blut zu geniessen. Ein solcher

cher aber hat die Vergebung der Sünden und ihre Bestätigung schon empfangen / und der H. Geist giebt seinem Geist Zeugnüs daß er GOttes Kind sey / so darff der ja das Abendmahl nicht erst zur Bestätigung der Sünden Vergebung nehmen. Also gar ist dieselbe Lutherische hypothesis nicht nur von allen Schrifft-Stellen zu ihrem Beweiß entblösset / sondern auch den vernünfftigen Schlüssen / die aus Heiliger Schrifft gezogen werden / gantz und gar zuwider.

p. 28. **Wenn Herr Sturm die Sache**) biß **Vergebung der Sünden.** Act. II, 38.

Freylich kan das / was Herr Neumann da geschrieben / die folgende Reinigung von Sünden nicht auffheben / denn es ist alles falsch und nichts / wie solte es denn etwas auffheben können. Dieses ist einmahl und bleibet die Ordnung unseres Heyls / dawider meine Adversarii niemahl etwas haben sagen können / noch ins künfftige zu sagen vermögen. Wie der natürliche Mensch erst gebohren / hernach gewaschen und gereiniget / hernach mit Milch ernähret wird / biß er groß und starck wird / daß er kan Fleisch essen und Wein trincken / also wird auch der neue Mensch erstlich gebohren / hernach gewaschen und gereiniget / nicht durch die Abthuung des Unflaths am Fleisch / wie Petrus ausdrücklich saget / 1. Epist. Cap. III, 21. sondern durch den Bund eines guten Gewissens mit GOtt. Hernach wird er genähret durch die vernünfftige und lautere Milch des Worts GOttes /

tes / biß sie starck werden an dem inwendigen Menschen / da sie den Leib und das Blut Christi genieſſen können / und / wie der natürliche Mensch in solchem Alter erst vollkömmlich anfänget zu leben / etwas zu thun und zu verrichten / Kräffte dadurch erlanget / die Wercke des Herrn zu treiben. Daraus erhellet denn / daß zwar die Tauffe in das Werck der Rechtfertigung mit komme / aber das Abendmahl keines weges.

p. 28. **Nachdem Herr Sturm**) biß (p. 29. **auffs höniſchte durchzuziehen.**

Ich laſſe nun alle Welt urtheilen / wer unter uns unverſchämt ſey / ich oder Herr Neumann. Ich habe in meinem Mathem. Bew. p. 27. biß 32. eine pur Hiſtoriſche Relation mit den Worten / die nothwendig dazu gehören / ohne dazwiſchen eingeſetzte Remarquen oder Urtheile / ſo / wie ich ſie vor GOtt dem Hertzenkündiger vor wahrhafft halte / angeführet / und darinnen gleich Anfangs berühret / wie heut zu Tage in der Lutheriſchen Kirche die Parochien eingetheilet ſind / und Herr Neumann darff wider den klahren Augenſchein ſagen / ich hätte ſolche Eintheilung auffs höhniſchte durchgezogen / wenn er hätte handeln wollen / wie es ſich einem redlichen Mann gebührete / ſo hätte er müſſen ſpecificiren / welche Umſtände falſch ſeyen an meiner Relation, aber davon iſt altum ſilentium bey ihm / wie bey andern meinen Herrn Adverſariis. Iſt aber die Erzehlung wahr / und doch der Lutheriſchen Kirche

schimpflich / so rühret der Schimpf nicht von der Erzehlung her / sondern von der Sache selbst. Trotz sey auch noch geboten / ob mir jemand beweißlich eine Unwahrheit in dieser Relation schuld geben kan. Wäre es eine Möglichkeit gewesen / es würde schon längst mit grossen Geschrey geschehen seyn. Und lieber! wo habe ich ein unschön Wort von der Eintheilung der Kirchen in gewisse Parochien geredet? wo hat aber Paulus Tit. I, 5. oder sonst von einer solchen Eintheilung in Parochien gesprochen / da die Leute an dieselbe wären verbunden gewesen / da ein jeder vor sich und die Seinigen hätte einen Beicht-Vater annehmen müssen / da er hätte Streit darüber bekommen / wenn er sich nicht an den Lehrer der Parochie darinnen er wohnete / hat binden wollen / einen daraus zum Beicht-Vater anzunehmen? &c. &c.

p. 29. **Offenbare Unwahrheiten**) biß (**in der That verhalten.**

Kein ehrbarer Heyde / kein Türcke hält es vor Recht / einen ohne Beweiß zu beschuldigen / aber ein Lutherischer Prediger / der ein Führer der Recht-gläubigen heissen will / nimt sich hier die Freyheit / mich ohne Beweiß offenbarer Unwahrheiten zu beschuldigen.

Wo ist der Beweiß / wo ist die Specification, oder wo ist ein Exempel einer solchen Unwahrheit von Herrn Neumann angeführet? Nun stehet er deswegen vor GOttes Gericht / und hier

auff

auff Erden hätte ich das Recht / ihn dieses Falles vor einen Calumnianten zu declariren / biß der Beweiß von ihm geführet wird. Aber ich will mein Recht nicht gebrauchen / sondern ihm von Hertzen gerne vergeben / wenn es nur noch Zeit ist / daß ihm solche Vergebung helffe.

p. 29. **Und was Fehler**) biß **Ordnungen fürzubringen.**

Wo ist das geschehen / daß ich etwas dessen was ich von dem Processs des Beichtens und Abendmahl-gehens erzehlet habe / hätte als einen Theil der Lutherischen Kirchen-Ordnungen fürgebracht? Man specificire die Stellen / hat man ein gut Gewissen. Pfuy der Schande / daß man Lutherische Theologos um Rechenschafft wegen Calumnien ansprechen muß.

p. 29. **So dienet ihm zu wissen**) biß (**stehet man damit billig an.**

Was gehet mich diese Parodie an / mit der ich nicht einmahl weiß / was Herr Neumann haben will. Wenn der Auctor der Parodie nur ein redlicher Mann ist / und wahrhaffte oder legitime erwiesene Dinge in seiner Parodie vorbringen / und nicht Pasquillen an den Tag bringen will / wird sichs niemand zuwider seyn lassen / als ich glaube / daß er mit dieser Parodie an den Tag trete.

p. 30. **Herr Sturm** protestiret) biß (**Krieg geführet.**

Daß ich rechtschaffene Diener GOttes / deren ich / GOtt sey Danck / auch in der Lutherischen

Kirche

Kirche kenne / als Engel GOttes verehre / werden mir solche bezeugen / die meine Ehrerbietigkeit erfahren haben. Der Tag aber da alles offenbahr werden muß / wird mir auch ein offenbares Zeugnus deswegen bringen. Aber gottlose Priester / Welt-Priester / Bauch-Priester / hasse ich ärger als den Teufel / und bezeuge überall frey von ihnen / daß alles Unglück in der Welt von ihnen herrühret. Wie es aber in allen Ständen ist / so kan sich auch der Prediger-Stand nicht davon ausnehmen / daß mehr böse als gute darinnen seyn. Mit den Bösen habe ich nun / GOtt sey Danck! schon über 12. Jahr keinen Frieden mehr halten können / denn der Frieden mit ihnen hält / ist GOttes Feind / daher jener fromme Fürst nach der Wahrheit auff seine Müntze hat prägen lassen: **GOttes Freund / der Pfaffen Feind.** Wie es aber gottselige Männer giebet / die in langen schwartzen Mänteln oder in Chor-Röcken einhergehen / so giebt es auch rechte eingefleischte Teufel / Atheisten und Heuchler genug unter solchem Habit, wenn anders die Apostel des HErrn von den letzten Zeiten recht prophezeyet haben. Von diesen habe ich mit guten Gewissen nicht gut sprechen können. Ich lese in den Geschichten von CHristo nicht / daß er einen einigen Menschen gescholten hätte / ausser die Pharisäer / welche damahl guten theils Männer aus dem ordentlichen Ministerio, der damahl noch wahren Kirche zu Jerusalem gewesen. Diesem ahmen alle rechtschaffene Diener CHristi billig nach. p. 30.

p. 30. **Auch in seinen Pietistischen) biß (zu erinnern wissen.**

In meinen Bet-Stunden erinnere ich mich wohl/ daß niemahl von Leuten in schwartzen Mänteln wäre gesprochen worden / welche Redens-Art weder von mir noch andern da ist gebrauchet worden. Aber über Tische habe ich solche Redens-Art in oben angezogenen Verstand gar offt gebrauchet. Es kam aber eine Zeitlang ein Anverwandter von Herrn Neumann so wohl an meinen Tisch / als in die Bet-Stunden. In diesen aber stellete ich einmahl vorsetzlich um seinet willen vor / was vor ein greulich Laster es vor GOtt sey / wenn junge Leute sich mit Mägden / und insonderheit mit gar jungen Dirnen unzüchtig schleppeten / worüber sich der arme Mensch auffs äusserste emportirete / und sich nicht nur von uns absonderte / sondern auch in Franckfurt und Breßlau mit Lästern und Lügen auff mich rechtschaffen tummelte. Das ist nun der Mann von dem Herr Neumann die Nachricht von meinen Bet-Stunden hat / zu denen Leute von allerley condition, doch keine andere als meine Hauß-Genossen sich eingefunden. Es hat aber Herr Neumann seinen Haß gegen die Ubung der Gottseligkeit genug damit verrathen / da er einem einigen Studenten , die in solchen Dingen die schlechteste præsumtion fast unter allen Leuten vor sich haben / auff seine Zweifels-ohne sehr sinistre geschehene Relation, gleich von mir und allen denen die bey mir waren ein verächtlich und vergället Urtheil fället.

Son-

Sonderlich nennet er diese Bet-Stunden erst pietistisch / hernach / als hätte er sich versprochen pharisäisch. Wie kan sich aber dieser Titul reymen / da notorie die Pharisäer mächtige in der Kirche hochangesehene/ und guten Theils selbst in dem ehrwürdigen Ministerio zu Jerusalem bestallete Männer gewesen? Was demnach mit Recht Pharisäisch heissen sol / muß von solchen Leuten herkommen / oder aus solchen Leuten bestehen. Aber meinen Bet-Stunden sind vielmehr alle Personen von diesem Character feind und zuwider gewesen. Die Pharisäer hielten nicht Privat-Erbauungen / sondern in Schulen (oder Kirchen) am Marckte/ auff den Gassen/ da hielten sie ihre lange Gebete / auff daß sie von den Leuten gesehen würden / wie sie denn auch von dem Volck als sonderlich heilige Männer angesehen und groß geehret wurden. Hingegen habe ich meine Bet-Stunden in meinem Hinter-Hause privatim nur mit meinen Hauß-Genossen / meist Frühe und Abends / wenn andere Leute schlieffen/ gehalten/ und sind alle Personen/ die dabey waren/ als Pietisten blamiret/ verhasset und verachtet gewesen / wie kan man sie denn Pharisäisch heissen/ da sie in allen Stücken dem Pharisäischen Character entgegen gewesen? Die alten Pharisäer/ das ist Beobachter und Beschirmer der Menschen-Satzungen hielten ihre Namen viel zu hoch / daß sie ihn hätten JEsu von Nazareth und seinen Jüngern als einen Spitz- und Spott-Namen aufgebür-

gebürdet / aber die heutigen Pharisäer / die Bewahrer der Symbolischen Bücher sind so hurtig ihren Pharisäer-Namen denen anzuschnitzen / die ihre Heucheley dem verblendeten Volck verrathen.

p. 31. **Es scheinet aber dabey**) biß (**an GOTTES statt Sünde vergeben.** p. 32.

Greulicher habe ich noch mein Lebetage keinen gehöret Pabstäntzen / als hier Herrn Neumann. Ich habe sonst dieses aus dem neuen Testament die thörichte Predigt nennen hören / daß GOtt haben will / daß diejenige / so da wollen selig werden / sich selbst verläugnen / allen dem / was sie haben / absagen / nicht nach zeitlichen Dingen trachten / ihren Ruhm darinnen suchen / wenn sie von den Grossen dieser Welt verfolget / verachtet / gelästert werden und so weiter / und dieses sollten nicht nur Könige und andere Gewaltige auff Erden / nicht nur Weltlich Gelehrte / sondern selbst die Hohen- und andere Priester / die Schrifft-Gelahrten / Gesetz-Gelahrten und Pharisäer / von einfältigen Fischern / Petro, Jacobo, Johanne, von einem Zöllner Matthæo, von einem aus der Pharisäer und selbst des weit-berühmten Gamalielis collegiis abtrünnig gewordenen Studioso Theologiæ Paulo sich lehren lassen. Alle diese Stücke der thörichten Predigt / sind von Wort zu Wort in heiliger Schrifft zu finden / hingegen kein Wort von allen dem / was Herr Neumann vorbringet.

Und

Und Lieber! wie kan das vor der Welt thöricht seyn / daß alle die grösten Welt-Leute und Weltlich-gelehrte / welche alle davor halten / die Theologie sey eine Wissenschafft / die mit grosser Mühe / langer Zeit / vielen Kosten / Lebenslang von besonders dazu bestimmeten Leuten müsse erlernet werden / solche Leute auch hernach davon reden und hören lernen / es muß ja ein Fürste auch von einem jeden Handwercksmann anhören und sich sagen lassen / was in seine Profession lauffet / und dazu wird nicht die geringste Demuth erfodert. Ist also dieser gantze Locus communis von Herrn Neumann sehr unglücklich angebracht worden.

p. 32. **Nemlich also will**) biß (**will nicht daran.** p. 33.

Wo ist da wiederum der Beweiß? nirgend / sondern man soll es Herrn Neumann fein kurtz und gut glauben / weil er es gesaget hat.

p. 33. **Hernach die grosse eingebildete Heiligkeit**) biß (pag 44. **und weiter hin zu sehen.**

Da hat es Herr Neumann eben so theologisch getroffen / als in der vorhergehenden passage. Denn ich will nicht wiederholen / was ich oben schon an zwey unterschiedenen Orten erwiesen habe / daß der Pharisäer ein solcher Stand von Leuten gewesen / daß mich und meines gleichen mit denselbigen in eine Classe zu setzen gantz absurd ist. Sondern ich gebe nur den Umstand zu bemercken / daß der Pharisäer sich NB. vor GOtt selbst vermessen /

messen / daß er fromm wäre / dessen man mich ja nirgend beschuldigen kan. Es hat der bekante Zeuge der Wahrheit / Herr Arnold, in seiner Abbildung der ersten Christen / aus lauter alten Zeugnüssen und Bekäntnüssen erwiesen / wie die ersten Christen es vor eine Tugend und Schuldigkeit gegen GOtt gehalten haben / sich gegen Gläubige und Ungläubige der Gnaden-Wirckungen GOttes in ihnen zu rühmen. Paulus tadelt 1. Cor. XIV, 37. nicht / daß sich einige dünckeu lassen / daß sie Propheten seyen / aber er will / daß sie daraus eine Probe nehmen / ob sie es würcklich seyen / wenn sie das von ihm gebrachte Wort vor Göttlich erkenneten. In 1. Cor. I, 31. befiehlet er ausdrücklich solche Art Ruhmes / wer sich rühmen will / der rühme sich des HErrn / wie rühmet man aber sich des HErrn besser / als wenn man rühmet / daß er in uns / ungeachtet unseres natürlichen Verderbens / dennoch wohnet / und allerley Tugend wircket. So verbietet auch der Apostel 1. Cor. IV, 7. nicht das Rühmen absolute, sondern wenn man sich einer Sache rühmet / als wenn man sie nicht empfangen hätte. Wo habe ich aber etwas solches gerühmet. Darum Schande ist es / und ein unfehlbares Zeichen der Heucheley / wenn man der Christen Ruhm / da sie sich der Gnaden-Wirckung GOttes rühmen / mit dem schwulstigen eigen Lob des Pharisäers aus dem jüdischen Ministerio vergleichet. Die Auffgeblasene Heuchler rühmen sich ihrer sündlichen

Schwachheit / in der sie nicht einmahl verlangen / daß CHristus mächtig darinnen sey.

p. 34. **Sein Beicht-Vater soll**) biß (**Tisch des HErrn nicht kommen solle.**

Herr Neumann muß ein trefflicher Eiferer kurtz vor seinem Ende geworden seyn. Aber Schade ist es / daß er seine kleine Anmerckungen nicht bey seinem Leben heraus gegeben / sondern mir diese Schnüpgen im Schubsack geschlagen hat / so hätte ich erfahren können / was er würde geantwortet haben / wenn ich ihm / ehe ich von seinen Beicht-Stuhl und Altar hinweg gegangen wäre / den Heuchler durch vor angeführete Remonstration abgezogen hätte. Doch glaube ich / er würde sich auch wohl mit dem Eifer haben halten lassen / wenn ich allezeit zwey Thaler Beicht-Pfenning gegeben hätte.

p. 34. **Denn** Lutherus) biß (**kriegest böses Lohn.**

Es sind mir zwar des sel. Zeugens der Wahrheit Lutheri, der gewiß kein Heuchler / aber doch ein vielen Gebrechen unterworffener Mensch gewesen / schöne Lieder kein Canonisch Buch / doch wird dermahleins der liebe Mann unter uns beyden richten / wer seine Lieder in dem besten Verstand und am meisten nach der Wahrheit gesungen habe. Daß das gesegnete Brodt im H. Abendmahl eine Speise der geistlich Krancken sey / finde ich nirgends in GOttes Wort. Aber doch ist Lutheri Lied gar wohl zu expliciren. Denn es ist nicht

zu

zu leugnen / daß er unter denjenigen / denen wohl ist/die Werck-Heiligen/ die aus ihren eigenen Wercken eine Gerechtigkeit auffrichten / verstehet / nicht aber solche Heiligen / in denen der Glaube nicht erst fraget / ob man gute Wercke thun soll / sondern sie schon gethan hat / ehe er fraget / wie er gar schön in seiner herrlichen Vorrede über die Epistel an die Römer redet/ welche auch ein Werck von Luthero ist / das nicht genug gedrucket worden ist. Er spricht / das Abendmahl sey eine Speise der Krancken / nicht eine Speise der Todten. Diejenige aber / die nicht nur Sünde haben / sondern auch thun / die die Sünde nicht lassen wollen / und doch Vergebung derselben haben wollen/ und also bleiben Jahr aus Jahr ein ohne Besserung / wie die gemeinen Beicht-Läuffer zu seyn pflegen / sind allezumahl todt in Sünden/ darum ist das Abendmahl keine Speise vor sie. So sind auch keine Krancke / sondern Todte / alle sichere Welt-Kinder / die in grosser Menge zur Beichte gehen / weil es so der Gebrauch ist / und an keine Busse nicht dencken. Auch vor solche ist keine Speise oder Tranck in dem heiligen Abendmahl. Die aber erkennen / daß / ob sie schon nicht mehr Sünde thun / solches doch sie nicht schaffen / sondern allein die Gnade GOttes in ihnen / dabey aber erkennen / daß sie Sünde haben / daß in ihnen/ das ist in ihrem Fleisch/ nichts gutes wohnet / und deswegen ängstig ruffen / nicht/ wer wird mich absolviren / sondern wer will mich erlösen und frey

machen von dem Leibe dieses Todes / das sind die rechte Krancke / vor welche Speise und Tranck in dem Abendmahl des HERRN ist / daher sie sich genug darüber bekümmern / daß man so wenig Orte findet / da man des HErrn Abendmahl hält in wahrer Liebe / in wahren Gehorsam / und in der Verkündigung des Todes Christi.

p. 34. **Aber Gedult! unser Pharisäer) biß das einige Wort τῦτο verstanden.**

Vor seinen Pharisäer / den Herr Neumann so gerne andern Leuten auch anhängen wil / die doch keine Glieder des Ministerii sind / hat er hoffentlich oben sein Theil bekommen. Auff seine Spott-Rede über meine Erklärung des Wortes τῦτο, darwider er oben nichts als elend Zeug vorgebracht / ist die Antwort in meiner Ausführung und Versicherung &c. Wider Herr D. Fabricium p. 45, 46. 51, 52. 55, 56. 60. zu finden / auff welche Herr D. Fabricius schon in seiner ersten Antwort stock-stille geschwiegen. Es hätte sich aber geziemet / daß Herr Neumann erst aus den ersten Griechischen Patribus hätte einen oder mehr Loca angeführet / woraus zu erweisen stünde / daß meine Auslegung ihnen sey unbekant gewesen. Aber davon ist bey ihm und allen meinen Herrn Adversariis schon lange Zeit altum silentium. Es stehet aber insonderheit von Herrn Neumann / einem so hoch- und gelahrt-geachteten Kirchen-Licht / gar heßlich / daß er keine Beweise / sondern an derselben statt Spott- und Läster-Reden führet.

p. 35.

p. 35. **Nun aber will er auch)** biß (**Herr Sturm itzo fürgiebet.** p. 36.

Auch hierauff ist schon durch alle Puncten geantwortet / doch wil ich sie kürtzlich noch einmahl berühren. Aber vorerst hätte er sollen mein Argument widerlegen / welches ich Mathem. Bew. pag. 50. lin. 16. biß 24. wider die gemeine Erklärung des Wortes **Verkündigen** in diesem Text angeführet habe. Oder wenn er es hat müssen stehen lassen / aber doch meine Erklärung nicht wolte gelten lassen / so hätte er eine bessere Erklärung anweisen sollen. Aber von allem diesen ist nichts / und dennoch will er den Schein haben / als hätte er mich widerleget. Daß sich von der Apostel Zeiten biß hieher kein Mensch eine solche Erklärung hätte träumen lassen / als ich vorgebracht / hätte er nicht so hin sagen / sondern auch Grund seines Sagens anführen sollen. Wenn er hätte in Herrn Arnolds Abbildung der ersten Christen nachschlagen wollen / würde er ein anders gefunden haben / so hätte sich es auch geziemet / daß er gezeiget hätte / warum meine Erklärung der ersten Kirchen-Praxi nicht gemäß sey. Daß es eine Ruhmredigkeit sey / verkündigen von sich selbst / was der Tod CHristi an ihm gefruchtet habe / ist ein heuchlerisch / ja teuflisch Vorgeben / wie ich oben dargethan habe. Aber Register seiner eigenen Vollkommenheiten erzehlen / habe ich nirgend zu der Verkündigung des Todes CHristi gezehlet / sondern eben / da ich die Wirckung in den

Gläubigen dem Tode CHristi zugeeignet habe / ist allem eigen Ruhm / aller eigenen Vollkommenheit gäntzlich abgesprochen. Und wäre es denn nicht eine Schuldigkeit eines Beicht-Vaters / die Beicht-Kinder zu fragen / wo die in der letzten Beichte versprochene Besserung sey / und wäre es denn hernach eine Ruhmredigkeit / wenn das Beicht-Kind wahrhafftig eine Besserung zeigete / sie aber nicht sich / sondern lediglich der Gnade GOttes zuschriebe? Was saget ihr Heuchler dazu?

p. 36. **Ferner / den Herrn Sturm plaget der Neid) biß (wird müssen lachen.**

Herr Magister Neumann zu Breßlau ist wahrhafftig auch nicht arm gestorben / darum hat er sich auch des Prediger-Accidentis so gar sehr eiferig angenommen. Aber das kan er leicht dencken / daß nur viel arme Priester sonderlich auff dem Lande sind / denen die reichen Herren Superintendenten ihr saures Bißgen / wenn sie auff die Inspection kommen / Kirchen-Rechnung abnehmen ꝛc. noch verzehren helffen. Wo habe ich aber von allen / wo habe ich nur von den meisten Predigern gesaget / daß sie so reich seyen / und wo habe ich an den Armen gescholten / daß sie die Gebühren und den Beicht-Pfenning nehmen. Wer verlanget diesen solche dürfftige Einkommen zu disputiren / da sie nicht Macht haben / eine Aenderung in solchen Dingen nur einmahl vorzuschlagen / will geschweigen selbst zu machen. Solche / wenn sie das Werck des HERRN fleißig treiben / genieſſen

nieſſen ſolche Einkünffte mit Recht und mit guten Gewiſſen / doch mit Seufftzen. Aber wenn Herr Neumann etwas redliches hätte vorbringen wollen / ſo hätte er wenigſtens ſich zum Exempel ſtellen ſollen / denn / da er insgemein vor ziemlich reich gehalten worden / er aber kräfftig bewieſen hätte / daß ſein Vermögen bey weiten nicht an die von mir geſetzte Summen reiche / ſo hätte er vor vielen einen groſſen Schein gegeben / daß man auch andern vor ſehr reich ausgeſchriehenen möchte Unrecht gethan haben. Aber warum hat Herr Neumann nicht die Exempla reicher Lutheriſcher Theologorum vindiciret / welche Herr Arnold in ſeiner Kirchen-Hiſtorie auffgeführet hat. Kan jemand wohl leugnen / daß Theologi geweſen / und noch ſeyen / die Güter / als Adeliche Ritter-Sitze gehabt. Man ſchonet noch gerne der Nachkommen und der noch Lebenden / ſonſt wäre es leicht genaue Particularia anzuführen / als von einem Superintendenten, der allein 17. biß 18. Hufen guten Landes ohne die baaren Capitalia hinterlaſſen / von einem deſſen vier Kinder jedes Sechs tauſend Rthlr. von dem Vater geerbet hat / da die Mutter als eine reiche Wittib / bey vielen Häuſern und Feldern noch reichlich lebet / von einem / der auff ſeinem Tod-Bette / ſo lange er die Finger regen können / mit ſeinen Zinß-Rechnungen zu thun gehabt / und bey dem die Juden alle Montage aus und eingegangen / deren einer einmahl einen Beutel voll klein Geld heraus gebracht /

und gesaget / er trage Christen-Sünden / von einem / dessen Frau sehr grosse Summen Geldes gesammlet / ob schon der Mann sehr viel an die Armen gegeben / und meistens nicht die Helffte von Beicht-Geld und andern Accidentibus nach Hause gebracht hat / sie müsten denn immer einerley und der Frauen schon bekant gewesen seyn / da er sie hat gantz heim bringen müssen / um den Hauß-Frieden zu behalten. Man darff die Welt nicht gesehen haben / sondern nur Breßlau / Leipzig / Nürnberg / Augspurg / Franckfurt / Hamburg / Lübeck / Berlin ꝛc. wenn man will ziemlich grosse Register von Pfarrern zusammen bringen / die mehr als 20. tausend Rthlr. verlassen haben. Was meynet man nun / daß an allen solchen Orten diejenige dazu sagen werden / daß Herr Neumann sagen darff / es sey die Sache von reichen Pfarrern wider die allgemeine notorietät geredet / welche so gar das contrarium davon wissen / daß sie selbst die inventaria gemachet / die Erbtheilungen mit verwaltet haben / und so w. Was saget man von diesen Pfarrern / die ihren Söhnen jährlich 600. / 800. / ja wohl 1000. Rthlr. auff Universitäten schicken / und noch mehr geben / ansehnliche Reisen zu thun / ist das auch wider die notorietät geredet? oder können das wohl andere Pfarrer thun / als die zu mehr als einem Tausend des Jahres einnehmen? Was hat die saubere Seule der Kirche / Herr D. Meyer, vor ungemeinen Pracht an Büchern / Bücher-Schräncken mit

ver-

vergüldeten Bley / an Meublen und Tapeten, an Carossen / an Kleidung des Kutschers und des Dieners / an prächtigen Schlaff-Röcken und Pantoffeln ꝛc. getrieben / seiner übrigen Depensen, die alle notorisch sind / sonderlich in Hamburg / zu geschweigen. Ist es wohl möglich gewesen / dieses alles zu bestreiten / ohne über die Schulden / so er dabey gemachet / noch grosse Mittel zu haben. Aber genug hievon / Exempla, sonderlich recentia, sunt odiosa.

p. 37. **Herr Sturm ist endlich**) biß (**könne beschimpffen.**

Gegen diese Worte einer groben Lästerung tröste ich mich mit den Worten unsers Heylandes Matth. V, 11. **Selig seyd ihr / wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen / und reden allerley Ubels wider euch / so sie daran lügen.** Nun dürffte ich das Widerspiel von dieser Lästerung nicht erweisen / denn ein jeder hat die Præsumtion eines rechtschaffenen ehrlichen Mannes vor sich / biß ihm das Gegentheil erwiesen wird / und wer einem etwas Schuld giebet / und kan es nicht erweisen / der ist ein Calumniant, wie beydes in den Rechten bekant und ausgemachet ist. Doch will ich zum Uberfluß beweisen / daß keine vernünfftige Ursache könne ausgedacht werden / die mich bewogen hätte die Lutherische Kirche zu beschimpffen. Denn es hat mir (1) die Lutherische Kirche niemahl etwas zuwider gethan / darum ich Ursache

hätte rachgierig zu seyn / (2) ist mir von der Reformirten noch nichts zu gute geschehen / als die blosse Dultung meiner Person in ihrer Kirche / die sie mir ohnedem mit keinem Recht versagen können. (3) Habe ich nie an keinem Reformirten das geringste Anzeigen gesehen / daß ihnen ein Dienst mit Beschimpffung der Lutherischen Kirchen geschehen. (4) Da ich noch zur Zeit von Lutheranern meinen zeitlichen Unterhalt habe / wäre es ja eine thörichte Verwegenheit / wenn ich ihre Kirche beschimpffen wolte / das ist entweder Unwahrheiten zu ihrer Schande ausbreiten / oder auch (quia veritas non liberat ab injuria,) zwar Wahrheiten davon sagen / aber in illegalen terminis. Denn beydes würde mir einigem verlassenem Mann von Juristen und Theologis bald so vor Augen gestellet werden / daß ich darauf verstummen müste. Allein weil die Herrn Politici durch des sel. Lutheri Reformation die Maximen des grösten Theils von dem Clero schon allzu deutlich attrapiret haben / und wohl sehen wie candide, wie freudig / wie gerade zu ich zu antworten bereit seye / hingegen wie meine Adversarii nur von weiten um den Brey hergehen / und doch immer einmahl zum Stillschweigen gebracht werden / oder zu Lästerungen / vor denen honnête Leute Abscheu haben / so tragen sie billig Bedencken / mich in den Willen der unversöhnlichen Theologorum zu übergeben. Da nun der Wehr-Stand sich also gegen mir bezeuget / da

auch

auch der Nähr-Stand mir in allen Stücken gleiche Liebe/als die Reformirten erzeiget/ da auch aus dem dritten Stand der Lutherischen Kirche/ nemlich aus dem Clero selbst alle die sich sanfftmüthig und liebreich gegen mir bezeigen/ was solte mich wohl bewegen können / diese Lutherische Kirche zu beschimpffen? Aber GOtt Lob! daß die Maxime der fleischlichen Theologorum schon bekant ist / daß sie gerne allein wollen repræsentative die Lutherische Kirche seyen/ und die Leute gerne bereden wollen / wenn man ihre böse Demarchen in legalen terminis entdecket / der guten Lutherischen Kirche zur Warnung für solchen falschen Propheten / man wolle die Lutherische Kirche beschimpffen. Das sind eben die Griffe / derer sich das Pabstthum wider die reformirende Lehrer / nicht sonder effect, bedienet hat / darum sie denen Pseudo-Lutheranis so wohl anstehen / da sie wollen von der Wahrheit fast eben so eingetrieben werden.

p. 38. **Anfangs stellet er sich.**) biß (**Beicht-Pfennige sie eingenommen**

Das soll nun wohl ein Beweiß der Lästerung heissen / die Herr Neumann zuvor wider mich ausgestossen hat. Aber wo ist der Beweiß? in allen diesen Worten ist nichts enthalten / als eine zerstümmelte Wiederholung meiner Worte Mathem. Bew. p. 35. lin. 20. biß 37. lin. 2. Es soll wohl in seinen nachfolgenden Worten erst folgen.

p. 38.

p. 38. **Man möchte aber auch wohl fragen) biß (so thöricht nicht dürffen aufführen.**

Aber auch in diesen Worten ist nichts enthalten/ das sich dahin reymete/ sondern es werden andere Worte von mir aus p. 45. des Mathem. Beweises angegriffen / da ich sage: bescheidene Lutherische Theologi bekennen selber / daß solche Beichte ein institutum humanum sey. Dawider saget er nun; **Wenn dieses die Bescheidene sagen / wo wohnen denn die unbescheidene / welche das Gegentheil fürgeben und sprechen/ daß kein Mensch könne zum Tisch des HERRN gehen / er habe denn vorher gebeichtet.** Da kan ich ihn aber zur Antwort wieder fragen / wo wohnen denn die/ ausser zu Berlin und Halle (die Herr Neumann nicht einmahl vor ächte Lutheraner hat passiren lassen) welche jemand ungebeichtet zum Abendmahl gehen lassen? Nirgends. Ist es aber nicht eben so viel / ja noch ärger / actu alle vom Abendmahl abzuhalten / die nicht vorher beichten wollen / als zu sagen / daß man ungebeichtet nicht dazu gehen könne. Er saget ferner: **oder wenn er solche unterschiedliche Leute weiß/ warum urtheilet er nicht vielmehr unsere Kirche nach den Bescheidenen / als nach den Unbescheidenen?** Antwort: ich weiß freylich solche Bescheidene / als zum Exempel, Herrn D. Spener samt seinen Nachfolgern; Aber die die

Luthe-

Lutherische Kirche heissen wollen/ unterstehen sich ja gar diesen / weil sie den kleinern Hauffen machen / zu disputiren / daß sie ächte Lutheraner seyen. Was Gerhardus in loco de pœnitentia hievon geschrieben / kan ich nicht lesen / weil ich das Buch nicht habe. Es ist aber genug daß die praxis notorisch ist / daß man in der gantzen Lutherischen Kirche/ etwa Berlin und Halle/ so viel ich weiß / eines Theils ausgenommen / niemand zum Abendmahl admittiret / als der zuvor gebeichtet hat. Da also Herr Neumann in dieser Sache gar nichtes recht hat vorzubringen gewust/ justificiret er mich damit genugsam/ daß ich mich nicht thöricht dabey auffgeführet habe.

p. 39. **Unsern Beicht-Stuhl zu beschimpffen**) biß (p. 40. **gantz anders aussehen.**

Alle mögen sie es nicht thun / sondern die meisten. Ich habe es an keinem einigen Ort anders erfahren / ob ich schon insgemein die ansehnlichsten Leute daselbst zu Beicht-Vätern gehabt. Ich habe bey andern nachgefraget/und habe durch sie eben das erfahren. Als ich eine Familie auffgerichtet / habe ich die Meinigen gefraget / was ihnen der Beicht-Vater gesaget / und daraus klar gehöret/ daß er ihnen eben den Discurs gehalten / als mir. Ich habe sonst auff alle mögliche Weise mich erkündiget / und in dreißig Jahren unter den Anti-Pietisten / welche ja die ächte Lutherische Kirche seyn wollen/nicht drey contraire

Exem-

Exempel erfragen können. Selbst bey dem berühmten Carpzovio zu Leipzig / der gewiß / trotz einem in der gantzen Kirche / capabel gewesen / ex tempore zu predigen / habe ich bey andern Personen / die mit mir an eben dem Tage bey ihm gebeichtet / nachgefraget / was er zu ihnen gesaget habe / und von allen jederzeit einerley vernommen. Herr Neumann läugnet auch die Sache so laulicht / daß ein jeder wohl siehet / wie sie nicht zu läugnen stehe. Nun aber ist der Canon bekant: ex potiori fit denominatio. Daß aber Herr Neumann die Schuld dessen auff die Patronos der Kirchen schieben will / ist eine kahle Ausflucht. Denn erstlich halten solche Beicht-Sermones nicht die ungelehrten allein / sondern auch die Grund-Gelahrten / wie ich ein Exempel von Carpzovio angeführet / und es bey allen meinen Beicht-Vätern nicht anders gefunden / deren keiner in comparaison mit den übrigen vor ungeschickt zu achten war / wie ich auch in lauter ansehnlichen Kirchen nahmhaffter Städte gebeichtet habe. Hernach ist auch hier der Streit von dem facto, nicht von der causa facti, drittens möchten leicht die Patroni der Kirchen in diesem Stücke eben so viel über die Herren Superintendenten und Pastores primarios sich zu beschweren Ursache finden / in welchen Streit ich aber mich nicht einmengen werde. Genug ist mir / daß mir Herr Neumann die Sache an sich so gut als zugestanden / wie sie auch mit Bestand nicht geleugnet werden mag. p. 40.

p. 40. **Herr Sturm schmähet und lästert)** biß (per accidens vivere est miserrime vivere.

Das ist eben eine so Blut-schlechte Vertheidigung des Beicht-Pfennings / da er die Verantwortung auff die hohe Obrigkeit schieben will. Wo hat wohl jemahl eine Obrigkeit den Pfarrern verboten / daß sie den Beicht-Pfenning nicht sollen abkommen lassen? Wo / daß die Herrn Pfarrer / die ohne dem gute Einkommen haben / nicht solten die Armen umsonst absolviren? Hat nicht die Obrigkeit den Beicht-Pfenning auff der Priester Vorstellung / die seiner aus dem Pabstthum gewohnet waren / approbiret. Wenn es nur die Herren / die so wohl als Herr Neumann stehen / so macheten / wie Herr Francke zu Halle (vide seine Postill am grünen Donnerstag) der / so viel ich weiß / nicht reich ist / die Obrigkeit würde nichts dagegen sagen. Wenn die Wohl-salarirten / Wohl-begüterten / wohl mit Pfarr-Aeckern versehene den Beicht-Pfenning fahren liessen / und vor die armen Pfarrer bey der Obrigkeit intercedirten / daß ihnen auch eine zureichende Einkunfft verordnet würde / und solches unpartheyisch / daß kein Reicher vor arm / kein Armer vor reich angegeben würde / es solte sich mit dem Beicht-Pfennig wohl geben. Vornemlich aber ist hier nicht die Frage / wer Schuld an Einführung und Beybehaltung des Beicht-Pfenniges sey / sondern ob er zu billigen sey. Dieses habe ich negiret /

Herr

Herr Neumann aber kein Wort dagegen gesaget/ und also tacite meine negation stehen und gelten lassen.

p. 41. **Wiewol ich solte hier) biß (die Sünd-Opffer seines Volcks.**

Dieses stärcket mich in den Gedancken / daß ein Schwindel-Geist von GOtt sey ausgesendet worden über die γνησίως Lutherische Herren Prediger / weil die berühmtesten Männer unter ihnen sich so gar abscheulich mit Schreiben prostituiren. In was vor Hochachtung ist nicht Herr Neumann in der gantzen Lutherischen Kirche gewesen / und dennoch schreibet er hier so gar elend Zeug / so gar den Beicht-Pfenning vor eine Ordnung GOttes auszugeben. Erstlich erweiset er ihn / wie alle seine Herrn Confratres pflegen aus dem alten Testament / welches schon ein offenbarer Mißbrauch der lieben Bibel ist den der Anti-Christ in die Kirche eingeführet hat. Denn es müssen ja alle protestirende Theologi, in denen noch eine redliche Ader ist / bekennen / daß das gantze Levitische Gesetze in dem Neuen Testament nicht weiter gelte/als Vorbilder / daß sich in dem Neuen alles geistlich finde / was in dem alten leiblich gewesen. Der Anti-Christ aber / dem das Leibliche besser anstund als das Leibliche / hat den Anfang gemachet/allerhand unerträgliche Ceremonien aus dem Levitischen Gottesdienst wiederum leiblich einzuführen. Noch elender prostituiren sich die Lutherischen Herren Pastores, indem

indem sie gantz uneins sind / in der Deduction des Beicht-Pfennigs aus dem alten Testament / die meisten führen ihn her von der Gabe / welche die vom Aussatz loß gesprochene opffern musten. Herr Mushard will ihn aus dem Israelitischen Kopff-Gelde Exod. XXX, 12. seq. herführen / aber Herr Neumann machet es noch elender / da er ihn von dem Sünd-Opffer herführen will. Insonderheit fehlet er recht schändlich darinnen / daß er saget insgemein hin / die Priester hätten ihr Antheil von dem Sünd-Opffer mit gehabt / da doch von den wahrhafftigen Sünd-Opffern / die als in ihrem Haupt-Sede in dem IV. Cap. des 3. B. Mos. beschrieben werden / ausdrücklich stehet / daß von dem Sünd-Opffer der Priester / der Vornehmen im Volck und der gantzen Gemeine die Priester kein Antheil haben sollen / sondern daß man alles Fleisch mit Fell und Knochen / in Summa alles was von dem auff dem Altar Verbrenneten übrig ist / ausser dem Lager mit Feuer verbrennen soll. Ist nun durch die Sünd-Opffer der Beicht-Pfennig von GOtt auffgebracht / so folget / daß die Priester von den Vornehmen im Volck / und von der gantzen Gemeine / keinen Beicht-Pfennig nehmen müssen / sondern nur von denen Armen aus dem gemeinen Volck. Vor diese Erfindung werden also Herrn Neumann seine Herrn Mit-Brüder schlecht verbunden seyn / und wohl gar gläuben / weil er nicht hat nach des Orts Gebrauch / als Pastor, Beichte sitzen dörffen /

er habe es seinen Herrn Diaconis zum Possen gethan.

p. 42. **In dem Neuen Testament) biß (in Geld verwandelt.**

Ich bitte noch einmal den geneigten Leser wohl zu beobachten / wie eine grosse Verblendung über die Anti-Pietistischen Lehrer der Lutherischen Kirche kommen sey / da einer ihrer grössesten Kirchen-Lichter so gar ungereimt Zeug in den Tag hinein geschrieben / woraus die Rechnung zu machen / wie viel schlechter sie es im Predigen und Reden vorbringen müssen / weil man sich da so genau nicht in acht zu nehmen pfleget / als in dem / was man zum öffentlichen Druck giebet. Wer hat jemals auch im Traum die Liebes-Mahle der ersten Christen von den Levitischen Sünd-Opffern hergeführet / wie hier der grosse Lehrer / Herr Neumann / thut / wo ist wohl zwischen beyden das geringste zu finden / darinnen sie mit einander überein kämen. Wie kan aus gebotenen Opffern vor die eigene Sünden eine freywillige Gemeinschafft der Güter den Armen zum besten entstehen? Gewiß könte ein Mensch in dem grössesten Rausch nicht wunderlicher Zeug vorbringen / als hier eines der berühmten Lutherischen Kirchen-Lichter thut. Eben so schön werden nun auch die Beicht-Groschen (sonst haben sie nur Beicht-Pfennige geheissen) hergeführet / da ich wohl einmahl hören möchte / wie Herr Neumann diese Consequentz hätte bewei-

weisen wollen: weil die ersten Christen / die Vermögens gewesen / ihre Brüder-Liebe zu bezeugen / fast täglich allerley Gerichte und andere Leibes-Nothdurfft zusammen getragen / und die Armen derselben gemeinschafftlich mit geniessen lassen / dabey GOtt mit Psalmen und andern Erbauungen einmüthig gelobet worden / so sind die Christen dem zu folge auch noch heut zu Tage verpflichtet / ihren Pastoren, wenn auch sie schon arm / und diese reich sind / vor die Absolution von Sünden Geld zu geben.

GOtt weiß es wie müde ich schon bin / wider solch Zeug zu schreiben / auch hätte ich nicht noth vor diejenige weiter fortzufahren / die ihren Verstand zu gebrauchen Willen und Macht haben / indem diese leicht die Rechnung machen können / weil in Herrn Neumanns ersten drittehalb Bogen nichts / als lauter solch Zeug vorgekommen / so werde wohl in den letzten anderthalb Bogen nichts bessers folgen. Weil aber die Lutherische Layen von ihrem Clero fast ärger eingenommen sind / als die Päbstische von den Ihrigen / welches sie auch Ursache haben / weil diese doch die Reise nach dem Himmel etwas schwerer machen / als jene / so will ich das übrige auch durchzugehen die Gedult fassen.

p. 42. **Was für Unbilligkeit**) biß (**frey-willig mitbringen.**

Daß eine Gemeine schuldig sey / und es nicht

in ihrem freyen Willen stehe / ihre Lehrer / wenn sie nicht zur Genüge schon versorget sind / so wie GOtt sie versorget haben will / mit allen den Ihrigen zu versorgen / ist kein Zweifel / und darauff haben heut zu Tage die Obrigkeiten Ursach Aufffsicht zu haben / weil die meisten Leute so bewandt sind / daß / wo sie ohne Schande vermeiden können etwas zu geben / sie freywillig nicht leicht etwas thun. Aber das macht die Beicht- und Vorbitt-Gelder nicht gerecht / weil diese Aergernüs geben / und anständigere Mittel genug sind / die Versorgung der Lehrer zu beschaffen. Die Schrifft befiehlet allen bösen Schein zu meiden. Wenn schon nichts ärgers von solchen Geldern zu sagen wäre / würde doch dieses schlimm genug seyn / daß man denen die draussen sind / den Schein giebet / als verkaufeten die Lutherische Lehrer ihr Gebet und ihre Absolution.

Der sehr Christlich gesinnete) biß (**bey ihm so unterschiedlich.** p. 43.)

Sehet / wie der Ketzermacher-Geist sich windet und krümmet / dem armen Sturm / wenn es nur immer möglich wäre / zu einem Ketzer / oder Ketzer-Genossen zu machen. Was ist wohl sonderlich sanfftmüthiges von mir vor die Quäcker und Socinianer, und was ist so böse wider die Lutheraner gesprochen? Daß der Quäcker und Socinianer Kirchen Ecclesiam pressam haben / gar wenig Reiche / und gar keine Grosse / als Fürsten / Fürst-

Fürstliche Ministros, Bürgermeister / Raths-Herren ꝛc. ꝛc. unter sich auffweisen können / daß sie ihrer Zahl nach gar mit der Lutherischen und mit der Reformirten Kirche in keine Vergleichung kommen / ist ja notorisch / und wenn einer noch so böse auff sie wäre / könte er solches nicht anders aussprechen. Daß hingegen die Lutherische Kirche Königreiche und Fürstenthümer innen hat / und kein vornehmer / mächtiger und reicher Stand fast in der gantzen Welt ist / aus denen sie nicht einige / ja pro rata viel Glieder hätte / und ihrer Glieder Anzahl gegen vorbenante Gemeinen ist als ein Elephant gegen eine Fliege / ist ja auch klar / und kan weder von ihren Freunden noch Feinden anders von ihr gesprochen werden. Aber da liegt der Hund begraben / Herr Neumann war gegen den unwiedersprechlichen Schluß böse / daß wenn jene arme Kirchen ihre Lehrer ohne Vorbitt und Beicht-Geld erhalten können / es der mächtigen Lutherischen Kirche noch weit leichter seyn müste / und da er ihn nicht widerlegen kunte / wolte er ihm doch einen bösen Kleck anhängen / so ein tapfferer Führer der Kriege des HERRN war Herr Neumann.

p. 43. **Zuletzte drücket der Herr Sturm)** biß (pag. 44. **durch dieses eintzige Mittel.**

Solte man da nicht meinen / Wunder was vor Geheimnüsse hinter der Lutherischen Beichte

stecken / wenn wir es aber genauer besehen werden / so kömmt dieses Geheimnüs heraus / daß man durch die Beichte diejenige erfahren könne / die Pietisten sind / oder mit Pietisten umgehen / welches Geheimnüs auch schon an andern Orten / nirgend aber mehr als in Schlesien mag getrieben worden seyn / da die protestirende Kirche kaum ein wenig Lufft vor der Päbstischen bekommen / als sie andere wieder zu verfolgen angefangen hat / nemlich diejenigen Leute / welche sich der wahren Gottesfurcht befleissen / von den Bauch-Dienern aber dem gemeinen Volck unter dem Namen der Pietisten auffs greulichste schwartz gemachet werden. Es wundert mich aber nicht wenig / wie Herr Neumann mich des Beicht-Wesens so unwissend halten hat mögen / eben als wäre ich auff einem Dorff oder in einem Städtgen erzogen / und niemahl anders wohin gekommen / daraus zu ersehen / ob er schon das Ansehen haben wollen / als hätte er sonderliche Kundschafft von mir / daher auch der editor seiner Schrifft es in der Vorrede angezeiget hat / daß es doch in der That sich nicht also verhalte. Viel mehr versichere ich hiermit im Gegentheil / daß ich in den Volckreichesten Städten Teutschlands öffters gewesen / und darinnen sonderlich nach dem Beicht-Wesen / so viel mir möglich gewesen / erkundiget habe.

p. 44. Daß er nicht wisse / was die Beichte) biß (selber erzehlet und angiebet. p. 46.

Was

Was mit diesen Worten gemeynet sey / kan ich nicht finden / indeme Herr Neumann zweymahl bekennet / daß ich die zu einer Beichte gehörige Stücke recht erzehlet habe / und mich doch beschuldiget / als setzete ich das gantze Werck der Beicht in dem Sünden bekennen.

p. 46. **Wenn ihm nun**) biß (**von ihm fordert.** Luc. X, 9. Luc. IX, 26.

Da wird das Geheimnüs heraus kommen / davon so lange præambuliret worden / und das ich nicht habe errathen können / ohnerachtet ich alle nöthige Stücke einer Beicht-Formul erzehlet habe. Aber dieses sonderbahre Geheimnüs müssen die übrige Herrn Beicht-Väter selbst nicht wissen / weil die / so bißher in dieser Sache wider mich geschrieben / nichts davon gemeldet haben. Das soll nun darinnen bestehen / daß die Beichte ein Glaubens-Bekäntnüs sey / welches von allen ihren Gliedern / wenn es ihr beliebet / zu fordern in der Kirchen Macht stehe. Es wissen zwar die Lutherische in der Formula Concordiæ verfassete Libri Symbolici selbst nichts von diesem Endzweck der Beicht. Mir ist von meinen Lehrern von meiner Jugend an auch niemahl davon gesaget worden. Bey weme ich nachfrage unter den Lutheranern, der weiß nichts davon. Ist das nicht Beweiß genug / daß Herr Neumann die Sache der Lutherischen Beichte sonst vor verlohren giebt / wenn er ihr nicht mit diesem neuen Fündgen aus der Noth

hülffe. Aber der gute Herr Neumann hat nicht bedacht / daß er damit den Lutheranern entgegen wäre / und den Reformirten favorisire / sonst würde er sich / als ein Lutherischer Eiferer / eher die Finger abgebissen / als solches geschrieben haben. Denn ein Glaubens-Bekäntnüs wird nicht einem Kirchen-Diener allein im Vertrauen / sondern vor dem Angesicht der gantzen Gemeine gethan / wie es bey den Reformirten allezeit vor dem H. Abendmahl geschiehet.

p. 46. **Meynet vielleicht**) biß (**die Sünde in ihm wohne.**

Dieses ist mir alles nicht zuwider.

p. 47. **Die Ursache warum**) biß (**eigenes** Exempel **hat offenbaret.**

Hier fänget nun Herr Neumann an / die Nutzen der Lutherischen Beichte ex professo durch zu tractiren / und ich will ihm auch darinnen auff dem Fusse nachfolgen und besehen / wie weit sein Vorgeben Stich halte. Was nun den ersten in angezogenen Worten enthaltenen Nutzen anbelanget / so hat es keine Noth / daß ein Reformirter / oder Papist / oder einiger anderer Kirche Mit-Genoß sich werde zu der Lutherischen Beicht einfinden. Was aber sonst vor Irrungen dieses Falls unter dem gemeinen Volck vorgehen / weiß ich freylich nicht / kan auch keine gläuben / noch weniger kan ich mir einbilden / daß es damit eine

so

so gefährliche Heimlichkeit sey / daß Herr Neumann kein Exempel davon hat geben dürffen. Demnach möchte ich wohl nicht irren / wenn ich gläube / daß alles allein auff das einige Exempel ankommen werde / das er anführet / nemlich auff die Pharisäisch heilige Neulinge / unter die er mir die Ehre thut mich mit zu rechnen. Denn so tituliret Herr Neumann alle wahre Christen / die sich eines gottseligen Lebens mit Ernst befleißigen / und hernach von GOTT / nach seiner Verheissung Joh. VII, 17. VIII, 32. den Verfall der Kirchen / und das Joch der Menschen-Satzungen zu erkennen / empfangen. Da ist nun von Herrn Mag. Neumann bekant / wie er sich von der Zeit an / da GOtt der Lutherischen Kirche von der Päbstischen Bedrückung eine kleine Befreyung gegeben / vor andern damit ein sonderlich Verdienst bey seiner Kirche zu machen getrachtet / wenn er die so genanten Pietisten (denn so heisset man die vorbeschriebenen Leute auch) mit aller List und Macht ausrotten hülffe. Wie mag er aber solche Leute Pharisäisch-heilige nennen / da doch laut der Geschichte von den Pharisäern in dem Evangelio Pharisäisch-heilige diejenige sind / welche ihrer Heiligkeit wegen von allen Leuten gerühmet / geehret und geliebet werden / dergleichen er unter den Neulingen / die er verfolget hat / schwerlich einen einigen gefunden. So zeiget auch eben dieselbe Evangelische Geschichte / daß die ehmaligen Pharisäisch-heiligen nichts wenigers gethan / als

Neuerung angefangen / sondern vielmehr die Jünger Christi vor Neulinge gescholten und angeklaget haben / wie denn auch die ersten Christen bey Juden und Heyden / und die ersten Christlichgesinneten Reformatores des Pabstthums bey den Papisten solchen Namen haben tragen müssen / ja alle wahre Gläubige bey allen Heuchlern gehabt haben / so lange die Kirche GOTTES auff Erden ist. Hat demnach durch dieses Stück den Päbstischen Greuel der Lutherischen Beichte vielmehr auffs neue bekräfftiget / als widersprochen.

p. 47. **Man erfähret auch ob derselbe Mensch den Tisch des HErrn zu besuchen pflege / und wie offt.**

Das erfahren die Reformirte und andere Kirchen auch / und haben doch die Beichte nicht. Und was hilfft diese Erfahrung? Wenn alle die zum Abendmahl gehen / wahre und gute Christen wären / und die Beichte ein Mittel zu erfahren / wie offte sie zum Abendmahl gehen / möchte man diesen Nutzen noch passiren lassen.

p. 48. 3. **Ob die Seinigen mit ihm**) biß (**ernstlich verboten.** Matth. VII, 6.

Alle diese Nutzen bringet die Lutherische Beichte notorie nicht mit sich. Denn es sind ein Hauffen Familien durch Uneinigkeit von einander getren-

getrennet / ja die Herren Collegen in dem Ministerio selbst leben gar vielfältig in bitterer Feindschafft mit einander / und sind doch weltlicher Weise so gescheid / daß sie sich deswegen von dem Beicht-Stuhl nicht abthun. Zweitens / weil redlicher Leute zuverläßiger Nachricht / und meiner eigenen Erfahrung nach / gewiß ist / auch von Predigern / die nicht gar die Wahrheit verschworen haben / keines weges abzuleugnen stehet / daß unter hundert Beichtenden neun und neuntzig hingehen / eine pur auswendig gelernete Beicht hersagen / und ohne besondere Erinnerung deswegen von dem Prediger mit einem / meistens auch auswendig gelerneten / oder doch vorher meditirten Sermon absolviret werden / so ist ja klahr / daß man in der Beichte die Unwissenheit der Beichtenden nicht erfahre / ja meistens nicht zu erfahren verlange. Und brauchet es da nicht einmahl Zeugnüsse / weil die Erfahrung lehret / daß der grösseste Theil der Lutheraner von ihrem Christenthum wenig zu verantworten wissen / und doch alle ohne Wider-Rede in der Beichte admittiret werden. Drittens wette ich ein grosses gegen die Lutherischen Herren Prediger / daß wenn wir mit einander Haußsuchung thun solten / eher zwantzig würden gefunden werden / welche gar nicht wissen / was Selbst-Prüfung ist / als einer / der davon Bescheid zu geben fähig wäre. Indessen werden jene so wohl als diese zu der Beichte und zum Abendmahl gelassen / und wohl gar selten befraget / wie

es

es um die Selbst-Prüfung stehe. Vierdtens ist gantz wider den Augenschein geredet / daß die Beichte gebrauchet werde / zu erfahren / ob Ursachen vorhanden seyen / diesen und jenen von dem heiligen Abendmahl abzuhalten. Denn selbst auff den Cantzeln wird die stete Klage geführet / welche die Wahrheit heraus presset / daß die offenbaren Wercke des Fleisches überhand genommen haben / und wird doch alles frey zum Abendmahl gelassen / welches abzuleugnen die höchste Unverschamtheit wäre.

p. 48. **Die andere Ursache**) biß (p. 49. **in ihren Zänckereyen versöhnet werden.**

Dieses Wort / und alle dergleichen Vorwende werden Herrn Neumann und alle Vertheidiger des Beicht-Stuhles richten an jenem Tage / wenn sichs in der Rechnung finden wird / daß unter Hunderten nicht einer sich hat ernstlich angelegen seyn lassen / den Beicht-Stuhl zu den von Herrn Neumann hier erzehlten Nutzen anzuwenden / GOtt lässet sich nicht spotten. Aber Zweytens ist damit die Rechtmäßigkeit des Pabstentzenden Beicht-Stuhles / um zweyer Ursachen wegen / noch nicht erwiesen. Denn erstlich wird ein jeder Lehrer / der des HErrn Werck ernstlich treibet / erkennen / daß / vor erzehlete Nutzen zu erhalten / noch viel andere Wege sind / welche man alle zusammen / aber ohne Zwang und Menschen-

Satzung

Satzung in der Freyheit / und nach gut befinden / bald diesen bald jenen ergreiffen soll / indem man bald gewisse Personen zu sich bescheiden lässet / bald andere in ihren Häusern besuchet / bald bey allerhand Zusammenkünfften diesen oder jenen entweder allein / oder nebst Zeugen / beyseit führet und spricht / wie es die Klugheit des Lehrers schon an die Hand geben wird. Daher die Erbauung / Besserung und alle Kirchen-Disciplin in der Lutherischen Kirche nicht ein Haar besser ist / als in der Reformirten und allen andern von dem Pabstthum ausgegangenen / die doch die Beichte nicht haben. Zweytens sind alle diese erzehlete Nutzen nur particular, die an gewissen Personen statt finden / derowegen können sie das Recht des Beicht-Stuhls nicht beweisen / welches erfordert / daß alle und jede Lutheraner, so Alters halben können / sich alle Jahre etliche mahl / und zwar eben vor dem Gebrauch des Heil. Abendmahls / dabey einfinden sollen.

p. 49. **Die Betrübten haben hiebey) biß (erhalten will haben.**

Wie ist doch hier so viel alt abgedroschenes Gezeug untereinander gemenget / dessen sich Herr Neumann selbst heimlich geschämet hat / weil er es alles hier unter der Rubric von Tröstung der Betrübten zusammen gebracht hat / da hie sichs doch nicht alles schicket / nichts aber dazu / daß der Lutheri-

Lutherische Beicht-Stuhl in denjenigen Stücken / da er von der allgemein approbirten Art der Kirchen-Disciplin abgehet / und deswegen er eigentlich von mir angefochten worden / dadurch gerechtfertiget würde. Es handeln aber Lev. V, 5. und Num. V, 7. von welchen bereits oben gezeiget worden / wie abgeschmackt selbige auff die Lutherische Beichte appliciret werden. 2. Sam. XII, 13. handelt von David / der in eine schwere offenbare Tod-Sünde einmahl durch die Tage seines Lebens gefallen / deswegen von dem Propheten Nathan / von deme nicht zu erweisen ist / daß er eben aus dem Priester-Orden gewesen sey / auff unmittelbaren Befehl in seinem Hause zu Rede gesetzet worden / und endlich den tröstlichen Bericht empfangen / weil er Busse gethan / nicht / daß ihm Nathan seine Sünde an GOttes statt vergebe / sondern daß ihm GOtt unmittelbar vergeben habe. In dieser gantzen Geschichte ist nicht ein einiger Umstand / darinnen sie mit dem Lutherischen Beicht-Stuhl überein käme / ergo ist es ja unverschämt und unweißlich gehandelt / solches Exempel anzuführen / zu Erweisung des Nutzens vom Beicht-Stuhl. Eben also verhält es sich mit den Exempeln Johannis, Matth. III, 6. des Gichtbrüchigen / Matth. IX, 2. der bußfertigen Sünderin / Luc. VII. Und ist es demnach von Herrn Neumann wider die klare Wahrheit gesprochen / daß diese Art der Privat-Absolution, wie auch diese / welche zu Tertulliani Zeiten und her-

hernach noch lange Zeit im Brauch gewesen / sey durch die Lutherische Beicht beybehalten worden. Denn wenn eine Sache durch eine andere beybehalten wird / so muß eine sehr genaue und essentiale Ubereinkunfft zwischen beyden seyn. Zum Exempel, zu Tertulliani und den nachfolgenden Zeiten kam es / den eiferigsten Lehrern zuwider / auff / daß man einigen öffentlich Gefallenen erlaubete / nach lange bezeugeter Busse durch ein Christlich Leben / von dem Bischoff privatim sich wiederum zur Communion mit der Gemeine einführen zu lassen / ohne die öffentlich vor der Gemeine sonst gewöhnlich geschehene Bekäntnüs und Abbitte. Was ist nun da wohl für eine Ubereinkunfft mit Lutherischer Beichte? Die Augspurgische Confession saget weiter kein Wort von dieser Sache / als dieses: **Die** Privat-**Beichte sey zu behalten / doch ohne Erzehlung der begangenen Sünden** / wodurch die Lutherische Beichte / wie sie itzo im Schwange gehet / bey weiten noch nicht recht gesprochen wird / wiewohl ich auch Auctoritatem der Symbolischen Bücher anzunehmen nicht schuldig bin / ehebevor aus heiliger Schrifft dasjenige was sie setzen erwiesen worden.

p. 49. **Biß hieher sind die**) biß (**in der Bibel stehe.**

Wenn ich hier die Grobheit des Herrn Neumanns retorquiren wolte / könte ich es

mit

mit Grunde Rechtens und der Wahrheit thun. Aber es sey ferne von mir. Die Sache selbst spricht genugsam / wer unter uns ein Ignorant sey.

p. 50. **Fragt er endlich alleine**) biß (**dabey so fremde**?

Was will doch Herr Neumann mit diesem allen sagen / da ich niemahl geschrieben habe / daß mir Theologi in der Stille und im Vertrauen bekant hätten / daß die Beichte ein Institutum humanum sey? Habe ich nicht p. 46. Matth. Bew. schlecht hin gesaget: **Darum bekennen bescheidene** Lutherische Theologi **gern** / wo stehet da von einer Privat-Bekäntnüs / von einer im heimlichen Vertrauen geschehener Bekäntnüs? Warum ist Herr Neumann meine Schrifft nicht in der Ordnung durchgegangen / und hat ein Argument von den meinigen nach dem andern vorgenommen? Verräth er damit nicht mit andern meinen Adversariis, daß sie mir nicht getrauen redlich unter Augen zu gehen / oder ihre Sache vor verständigen Leuten / sondern vor den passionirten / nachläßigen und einfältigen zu retten?

p. 50. **Damit aber**) biß (**Abendmahls einzurichten.**

Satis pro imperio. Es wird aber bald klahr werden / daß solche Macht gemißbrauchet und übel

übel gegründet sey / und bloß von solchen unächten Pfarrern prætendiret wird / die von dem Anti-Christischen Geist inficiret sind.

p. 51. **Die Macht solches einzuführen**) biß **(nicht ordentlich zugehen.** p. 52.

Schade / daß Herr Neumann nicht Pabst geworden ist / weil er mit gemißbraucheten Schrifft-Stellen sich so mausig machen / und denen / so ihm widersprechen / als hoffärtigen Neulingen / so bald den Lauff-Zettul geben kan. Diesen Spruch konte vor diesem das Jüdische / und heut zu Tage kan ihn das Päbstische Ministerium mit gleichen Recht anführen / als ihn Herr Neumann vor die Lutherische Beichte. Es ist keine Menschen-Satzung jemahl so ungöttlich und so tyrannisch gegen die Gewissen erdacht worden / da man nicht die Erforderung der Ordnung hätte zum prætext genommen. Kan aber jemand wohl so unverschämt seyn / und das vor eine Ordnung angeben / wenn man Schändern / Fluchern / Säuffern / Wucherern / Zänckern / Stoltzirenden / Unzüchtigen / Verschwendern / die Absolution und das Nachtmahl ertheilet / und haben will / daß diejenige / so sich nicht nur äusserlich / sondern auch in ihrem Gewissen befleissen / nach den Geboten CHristi Matth. V. VI. und VII. wahrhafftig nach dem Vermögen das GOtt darreichet zu leben / mit solchen Welt-Kindern sich gleicher massen zur Beichte einstellen sollen / damit nichts an der

priesterlichen Auctorität und an dem Beicht-Groschen (denn vor weniger kan man es nicht thun) abgehe. Was zu guter Ordnung in der Kirche GOttes gehöret / zeiget uns die heilige Schrifft / welche die einige / rechte / wahre / und von dem HErrn der Kirche gemachete Kirchen-Ordnung ist / was ausser derselben geordnet wird / sind Menschen-Satzungen / von deren Joch CHristus die Seinigen befreyet hat. Wir sollen aller menschlichen / aber nicht aller von Menschen gemacheten Ordnung unterthan seyn. Eine menschliche Ordnung aber ist diejenige / welche in Sachen gemachet wird / die GOtt in der Menschen Gewalt gegeben hat. Aber Ordnungen / die wider das Gewissen streiten / dergleichen ich die Lutherische Beichte eine zu seyn erwiesen / und noch keine ordentlich dagegen eingerichtete Widerlegung gesehen habe / sind unmenschlich / und verbinden keinen Christen zum Gehorsam. Wenn es ordentlich im Christenthum zugehen soll / so müssen die Lehrer in Verleugnung der Welt und ihrer selbst / in dem Auffnehmen des Creutzes CHristi / in der Nachfolge CHristi in seiner Armuth / und Erdultung der Verachtung und Verfolgung von der Welt / in Vermeidung der Wehe die CHristus ausgeruffen hat Luc. VI. item Matth. XXIII. und so weiter / mit einem guten Exempel vorgehen / ihre geistliche Wunder-Gaben in Bekehrung der Leute erweisen / Brüderlich gegen die übrigen in der Gemeine sich

ver-

verhalten / und nicht als die über das Volck herrschen / die Ihrige fleißig anhalten und secundiren / daß sie sich entziehen mögen von jedem Bruder der unordentlich wandelt / das ist / sich mit Kleider-Pracht / Divertissements, Schertzen so den Christen nicht geziemen / Fluchen / Fressen / Sauffen und dergleichen / der Welt gleich stellen / und in Summa alle Kräffte daran strecken / daß die ihnen anvertrauete Gemeinen dem Muster der ersten Apostolischen immer näher / und von der Aehnlichkeit der Anti-Christischen immer weiter abkommen. Wo dieses nicht geschiehet / kan es nicht ordentlich zugehen / man mache gleich Verordnungen so viel man will.

p. 52. **Die Anleitung welche auch**) biß (Liturgien **noch ausweisen.**

Wie kahl der Vorwand sey / und wie neu daß die Lutherische Beichte eine Ablegung eines Glaubens-Bekäntnüsses sey / ist oben bereits erwiesen / und das ist allein Antwort genug auff gegenwärtige vorsetzliche Ausflüchte wider die Wahrheit / die mit so sophistischer Kunst eingedrechselt sind / daß sie das orthodoxe Gemüth ihres Urhebers deutlich zu erkennen geben. Die ersten Christen haben keinen zur Tauffe gelassen / der nur ein Glaubens-Bekäntnüs hergebetet / sondern der fleißig catechisiret und in der Ubung der Gottseligkeit

genugsam geprüfet war. Und keinen zu dem Tisch des HErrn / der nicht aus seinem Wandel der gantzen Gemeine als ein rechtschaffener Nachfolger JEsu CHristi also bekant war / daß es unnöthig gewesen / ein Glaubens-Bekäntnüs von ihm zu fordern. Haben wir also da wieder eine feine Probe, wie übel Herrn Neumann seine eigene neue Invention gerathen sey / da er die Lutherische Beichte durch den Vorwand eines Glaubens-Bekänntnüsses zu retten vermeinet / aber dadurch nur klärer verräth / wie sich die Lehrer in dieser Sache gar nicht mehr zu rathen wissen.

p. 53. **Hernach so hat der Befehl /)** biß **(so wohl als das andere.** p. 54.

Wie abgeschmackt und grob kömmt doch das heraus / wenn Herr Neumann mir darinnen eine Contradiction will Schuld geben / wenn ich erfordere / daß Prediger keinen / das erste mahl zu verstehen / zum Abendmahl lassen sollen / ehe sie erfahren / daß er fähig sey sich selbst zu prüfen / und daß hernach die Selbst-Prüfung allein / nicht aber auch die Beichte zu der Vorbereitung zu dem Heil. Abendmahl gehöre. Wo stecket da die Contradiction? Mit solcher Erinnerung der nachlässigen Kirchen-Diener an ihre Pflicht / mag ich wohl sie auffs Maul geschlagen haben / aber nicht mich selbst / vid. auch meine völlige Verantwortung gegen Herrn Mushard p. 54. 55. 56.

p. 54.

p. 54. **Was den Nutzen**) biß (**mit guten Nutzen.**

Da will ich wetten / was einer will / daß das entweder nicht wahr ist / oder daß an solchen Orten die viele Abgewiesene lauter Pietisten sind / durch deren Abweisung der Beicht-Stuhl gar zu einem Stuhl des Satans gemachet wird / da es denn freylich dem Bauche der falschen Lehrer zum Nutzen viel Schlichtens und Richtens geben mag.

p. 54. Pag. 47. **spricht er**) biß (p. 55. **ihres Ortes zu ändern.**

Ist das wohl eine theologische Antwort auff das / was ich p. 47. und 48. meines Mathem. Bew. vorgeschlagen habe. Ein Bauer in der Zeche könte ja eben so antworten auff einen Vorschlag / dawider er nichts einzuwenden / und daran er nichts zu tadeln wüste.

p. 55. **Von der Macht Sünde zu vergeben**) biß (p. 57. **was nicht einerley unter einander?**

So gar hat GOtt das Gericht der Verblendung über die falschen Lehrer gehen lassen / daß sie sich selbst widerlegen und zu schanden machen müssen. Nun habe ich in meinem Mathematischen Beweiß p. 39. verbis **wie waren aber** biß zu den Worten **den Heiligen Geist** pag. 40. die Macht Sünde zu vergeben / welche NB. eine geist-

liche / keine leibliche oder fleischliche Macht ist / auff eben solche geistliche / nicht leibliche Art / allen und jeden wahren Jüngern CHristi / welche allein geistliche Priester und GOttes Eigenthum sind / zugeschrieben / hingegen den Predigern zwar in so weit / als sie auch solche sind / vornemlich beygeleget / den übrigen fleischlich- und weltlich-gesinneten aber gäntzlich abgesprochen. Darum muß das erst erwiesen werden / daß noch eine andere / nicht geistliche Art sey / nach welcher dem Lehr-Stand eben dieselbige prærogativen besonders gegeben worden seyen / nachdem Herr Neumann sie p. 56. 57. selbst nach der geistlichen Art sie den wahren Christen insgesamt zustehet. Ich gläube aber / dieser Beweiß werde wohl ewig ausgesetzet bleiben. Daß die Apostel des HErrn samt ihren ächten Nachfolgern eine besondere Sendung zu der Lehre des Evangelii bekommen haben / welche allen Christen / und besonders dem weiblichen Geschlecht darunter nicht zukömmet / ist mehr als einmahl in der Schrifft mit klaren Worten angezeiget / daß sie aber auch eine besondere Macht und prærogativ empfangen haben die Sünden zu vergeben / die den übrigen Christen nicht zukömmt / finde ich nirgends in der Schrifft / und erwarte / ob es andere darin zeigen können / welches biß diese Stunde noch nicht geschehen ist. Wenn es aber auch könte erwiesen werden / so gewönnen doch heut zu Tage keine andere Prediger etwas damit / als die ihren Apostolischen Beruff

und

und Wandel / der Heil. Schrifft gemäß / zeigen könten.

p. 58. **Bey der Redens-Art**) biß (**so schlecht überein stimmet.** p. 60.

Auch hierauff ist sattsame Antwort zu finden in meiner völligen Verantwortung gegen Herrn Mushard p. 47. biß 50. doch will ich hier noch dieses hinzu thun / das die Sache allein entscheiden kan. Kein Diener eines Fürsten unterstehet sich zu sagen / daß er etwas an statt seines HErrn thue / wenn er nicht zu einem gewissen actu extraordinarie so weit characterisiret und bevollmächtiget wird. Nun thun die Diener der weltlichen Fürsten ihre Verrichtung aus der von dem Herrn habenden Macht / die Fähigkeit und Geschicklichkeit zu der Verrichtung kan ihm der Fürst nicht geben / sondern die muß er von GOtt haben. Da nun ein solcher Bedienter Scheu träget / seine Verrichtung auszugeben / daß er sie an statt des Fürsten thue / wie viel verwegener ist es von einem Prediger / wenn er von sich saget / daß er etwas thue an GOttes statt / da er von GOtt nicht nur die Macht / sondern auch die Krafft und Fähigkeit haben muß. Dieses und was ich an vor angezogenen Ort ausführlich von dieser Sache gehandelt habe / wird wohl unwiderleget bleiben / indessen wundert mich nicht wenig / daß sich so viel Lutherische Prediger sich den Vicariatum Christi mit Hefftigkeit zu vindiciren nicht schämen.

p. 60. **Ob man bey dem Abendmahl) biß (pag. 63. so ist daran nichts gelegen.**

Wenn Herr Neumann noch lebete / wolte ich ihm Trotz bieten / ob er einen einigen Ort zeigen könte / da auff meine Argumenta, die ich bey diesen letzten Puncten angeführet habe / wäre geantwortet worden / wie hat er denn so in den Tag hinein schreiben dürffen / daß hievon schon so viel gesaget und geschrieben sey / daß solches zu wiederholen unnöthig / wiewol er sich auch nicht getrauet hat zu schreiben / daß wider meine Argumenta so viel sey gesagt und geschrieben worden.

Was er aber neues hierbey bringet / ist ja wohl elend Zeug / davon er besser stille geschwiegen hätte / weil bekanter massen die heutigen vornehmen Lehrer der Kirchen nicht nur das leibliche Fuß-waschen unterlassen / welches auch CHristus Joh. XIII. (nicht XI.) nicht vornemlich intendiret haben mag / sondern auch das geistliche Fuß-waschen / durch Demuth und thätliche unaffectirete / uninteressirete und redliche Unterwerffung und Dienstleistung gegen die Armen / die da wahrhaffte Glieder an dem geistlichen Leibe CHristi sind. So aber jemand sich meynete in seinem Gewissen verbunden zu seyn / auch das leibliche Fuß-waschen nach dem Befehl des HERRN zu thun / so würde er gewiß

gewiß alle Umstände / die CHristus laut der Geschicht gethan hat / nachthun / und alle Umstände / die auch hier der Anti-Christ um seines Nutzens willen eingeführet hat / auffs genaueste vermindern. Da kan ich nun mit Recht alle Consorten des Herrn Neumanns mit dem **thue desgleichen** / welches Herr Neumann nach seiner heßlichen Art mit der Schrifft zu satyrisiren / mir gar mal à propos vorgehalten hat / wieder abfertigen. Es ist aber bey dem Abendmahl noch dieses besonders zu beobachten / daß ein grosser Unterscheid unter denen Umständen zu machen ist / welche in den Worten der Einsetzung enthalten / und von drey Evangelisten / und dem Apostel Paulo einmüthig beschrieben sind / daß auff diese Umstände alle des HERRN Worte / **das thut** / zu ziehen seyen / wird niemand mit dem geringsten Schein der Wahrheit leugnen können.

Beschluß.

Siehe da! das ist nun mein unumstößlicher Beweiß / wider welchen auch dem grossen Kirchen-Pfeiler / dem Herrn Neumann / unmöglich gewesen auch nur eine gescheide Zeile auffzubringen / wie ich denn sicher bin / daß sich niemand finden wird / der

der diese meine Antwort eben also directe von Wort zu Wort mit gleichem / von Complimenten, aber auch zugleich von Schmähungen und illegalen Anzüglichkeiten befreyeten Stylo widerlege / sondern viel eher vermuthe ich / entweder eine confuse um = und ausschweiffende / und mit Lästerungen und Scurrilitäten angefüllete Schrifft dagegen / dergleichen das Mushardische **Noch Etwas** / die Starckische Bierschencks-Meditation, und die Edzardische Brandmahle sind / oder daß man es mit denen etwas Klügern werde auff das Unterdrucken meiner Schrifften / auff das heimlich Verfolgen meiner Person / auff das blamiren und auff das Schelten von der Cantzel ankommen lassen. GOTT aber wird sich die Hände mit diesem allen nicht binden lassen / sondern der Wahrheit / die er durch mich bezeugen lassen / so viel Bahn zum Durchbruch öffnen / als er es in seiner Weißheit

gut

gut befindet / mir aber / wie bißher / also ferner Gedult verleihen / alle Lästerung und Verfolgung freudig zu ertragen.

GOTT dir allein sey Ruhm und Ehr /
Ich will dein Lob je mehr und mehr /
Mit hoch-erfreuten Seelen /
Bey deinem Volck und aller Welt
Stets rühmen und erzehlen.

154597

ARB 154597

ULB Halle 3
003 084 019

365.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-224041-p0083-8

Z.

H. CHRISTOPH. STURMS

iderlegung

Der kleinen

nmerckungen/

Welche

Herr CASPAR NEUMANN

Wider seinen

nematischen Beweiß

Auffgesetzet/

ach seinem Tode ediren lassen/

Worinnen gezeiget wird/

eser bey der Welt Hoch-

ne Mann in seinem Eifer gar

Grund / so wohl seiner höchst-

n Leutseligkeit / als auch seiner

derten Erudition durch dieses

Specimen habe blicken

lassen.

Gedruckt Anno 1715.

14

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-224041-p0085-9